

GRAMMA

INTERNACIONAL

HAVANNA
JANUAR 2001

Postvertriebsstück Y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 35 Nummer 1
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD

**Der Imperialismus
ist gut beraten,
die Beziehungen
zu Lebzeiten
Fidels zu
normalisieren**

-Raúl Castro

Seite 6

Die Migrationspolitik der USA forderte neue Opfer

• Mehr als eine Million
Bürger Havannas
marschierten mit Fidel
an der Spitze
an der Interessenvertretung
der USA vorbei, um
gegen das
*Cuban Adjustment
Act* zu demonstrieren



Ahmed VELAZQUEZ

Seiten 8 und 9

**GEMEINSAM GEGEN
US-SANKTIONEN**

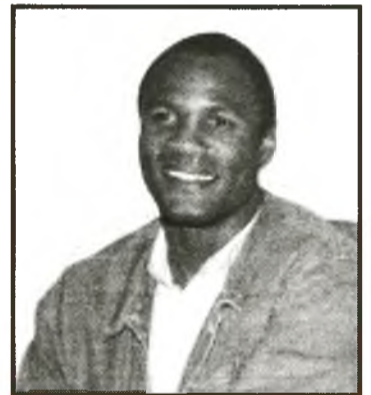
Iran gewährt Millionenkredit

Seite 5

Tragödie in El Salvador

• Umfassende
internationale Hilfe nach
dem katastrophalen
Erdbeben nötig

Seiten 14 und 15



**NACH DREI OLYMPISCHEN
GOLDMEDAILLEN UND
SECHS WELTMEISTERTITELN**

Savón verläßt den Ring

Seite 10



ANNA SEGHERS

• Kunst und Politik
müssen nicht getrennt
voneinander existieren

Seite 11

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución José Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355 / 0511 221.
e-mail: redac@granma.get.cma.net
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333
App. 23 und 381

GENERAL DIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHIEF

Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert
Tel. 81-6021 / 81-1679

Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe

Ellen Rosenzweig
Tel. 81-6054 / 81-1679

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-1679 / 81-6054

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez
Tel. 81-6054 / 81-1679

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna. Cuba

NACHDRUCK

Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Bundesrepublik
Deutschland**

TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

ANPO
P.O. Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº
1574 Piso 2-A C.F. Buenos Aires,
Argentina Tel.: 331-5761 et 342-1579

Frankreich

S.E.N.P.Q
S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

Winter auf kubanisch

RAISA PAGES

- Granma Internacional

• "SO eine Kälte heute Morgen und nun diese fürchterliche Hitze!", macht sich ärgerlich ein Straßenverkäufer in der Mittagszeit an einem Wintertag in Havanna Luft.

Die Kubaner verabschiedeten das alte Jahr, Jahrhundert und Jahrtausend mit Temperaturen um sechs Grad Celsius. Polare Luftmassen, begleitet von hoher Luftfeuchtigkeit und starken Windböen, hatten das Land "besucht" und die Thermometer tiefer als sonst nach unten gedrückt.

Aber die Kälte war kein Hindernis für Tausende, bis in den frühen Morgen auf Plätzen und Straßen zu tanzen. Kubanische Musik und kubanischer Rum wärmen wie Öfen.

In anderen Ländern schneien Autobahnen und Städte ein, was zu einem wahren Chaos führt, wie jetzt im Zentrum der USA. Auf einer Tropeninsel beginnt diese Jahreszeit mit dem Lüften des Kleiderschranks und dem Waschen der warmen Sachen, Decken und Schlafanzüge. Heizung wird nicht gebraucht, dagegen stehen Ventilatoren und Klimaanlage still. Der Stromverbrauch sinkt in dem kurzen Tropenwinter, in den kaltem und gemäßigten Ländern schnell er in die Höhe.

Für einen Kubaner bedeutet Winter weniger zu schwitzen und sich endlich eleganter kleiden zu können, ohne unter der Hitze zu leiden. Aber er muß sich vor den häufiger auftretenden Grippeattacken hüten. Asthmakranke sind in dieser Jahreszeit besonders anfällig.

Wenn sich in der heißen Jahreszeit die meisten nach dem Winter sehnen, schimpfen sie, wenn er endlich da ist. Manche, vor allem die Älteren, leiden an schmerzhafter Arthrose, andere, weil sie so früh aus dem Bett müssen oder Nachtdienst haben.

Winterbräuche kennt man in Kuba nicht. Die kühlen Tage sind eher rar und Schnee fällt nie. Aber besondere Personentypen hat jede Jahreszeit.

Die "Frostbeulen" spüren schon beim ersten frischen Luftzug eher als andere den Temperatursturz und greifen gleich nach dicken Jacken. Die "Eskimos" gehen ohne Ärmel und in Shorts herum und erklären, sie fröhen nicht. Das Verhalten der anderen nennen sie übertrieben.

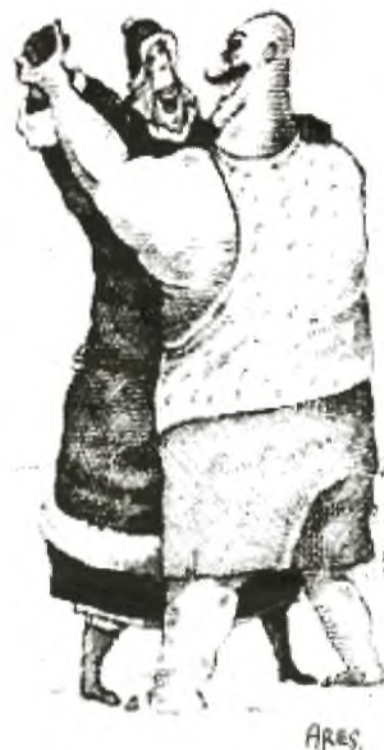
Zur Schlafenszeit fallen im Winter bei den Paaren die unterschiedlichsten Verhaltensweisen auf. Da gibt es diejenigen, die fest umschlungen unter der gleichen Decke schlafen. Sie haben keine Probleme, bis auf die Meinungsverschiedenheiten darüber, wieviel von der Decke jedem von ihnen zusteht.

Schlamm wird es, wenn ein Eskimo auf eine Frostbeule trifft. Er schüttelt die Zudecke ab und sie wirft ihm Unverständnis vor: "Ich darf nicht einmal die Fenster schließen!"

Das Problem eskaliert, wenn einer den Lärm des Ventilators vermisst, um einschlafen zu können, was hierzulande wegen des langen Sommers äußerst normal ist. Obwohl er zähneklappernd im Bett liegt, stellt er den Apparat an und zieht die Decke bis zur Nasenspitze hoch. Und der Partner verflucht diese Marotte.

Dann gibt es noch die Klaustrophoben, die ohne Zudecke und bei offenem Fenster schlafen müssen. Bei anderen wieder lugen die Füße unter der Decke hervor, während manchen nicht gefällt, den Kopf zu verhüllen.

Derartige Fälle löst man mit getrennten Betten oder mit der Flucht eines Teils aufs Sofa.



Rollkragenpullover bringen Konflikte. Mittags steigen die Temperaturen gewöhnlich und man möchte sich am liebsten mitten auf der Straße ausziehen, wenn man nicht so klug war, etwas Leichteres unterzuziehen oder mitzunehmen.

Für Trinker bieten sowohl der Winter als auch der Sommer eine gute Entschuldigung für ihren Habitus. Im Sommer erfrischen sie sich mit Bier, und im Winter wärmen sie sich mit Rum auf.

Die Coppelia-Eisfans fordern den Winter heraus und nutzen die Tatsache, daß es an der Eisdielen keine langen Schlangen gibt. Nach einem köstlichen Eisbecher verlassen sie das Lokal fröstelnd, aber zufriedenen.

Am malerischsten sind die Wasserscheuen, die das kalte Wetter zum Vorwand nehmen, sich nicht, wie auf der Insel üblich, täglich zu duschen. Sie flüchten sowohl vor kaltem als auch vor warmem Wasser, während der Rest der Familie über sie herzieht oder sich dem Wasserstreik anschließt.

Schließlich gibt es noch die ewig Unzufriedenen. Sie klagen im Sommer über die Wärme, und im Winter über die Kälte. Während sie im Sommer den Schatten suchen, nutzen sie jeden Sonnenstrahl, wenn das Thermometer fällt.

Zu Beginn des Winters auf der Insel verfärben sich nicht-plötzlich die Blätter an den Bäumen, ihr Grün verblaßt nur etwas. Auf dem Land nimmt die Arbeit zu, die gute Zeit der Aussaat beginnt, denn in der Sommerhitze ist die Feldbestellung unzumutbar. Kartoffeln, Zwiebeln, Knoblauch, Tomaten, Paprika ... und viele andere Gemüsearten füllen jetzt die Felder mit ihren Farben.

Medizinische Forschungen ergaben, daß Sonnenlicht den Gemütszustand beeinflußt, indem es eine Substanz gegen Niedergeschlagenheit und Melancholie aktiviert. Sind die Kubaner vielleicht deswegen immer so fröhlich?

Fortschritte bei der Behandlung der Parkinsonkrankheit in Havanna

• Der mexikanische Schwimmer Sergio Valencia, *El Tiburón Negro* (Der Schwarze Hai), wird sich in Kuba einer Behandlung unterziehen

• ENSENADA, Mexiko (Notimex).- In Kuba wurde eine neue Therapie zur Behandlung der Parkinsonkrankheit, an der weltweit mehr als sieben Millionen Menschen leiden, entwickelt, mit der diese Krankheit im kommenden Jahrzehnt, wie jede andere, völlig geheilt werden könne.

Wie der Direktor der Parkinsonklinik, Lázaro Alvarez, berichtet, leiden von hunderttausend Einwohnern schätzungsweise 200 an dieser Krankheit, wobei die höchsten Kennziffern in den nördlichen Ländern und einigen Regionen der USA festzustellen seien, während Indien die niedrigsten Raten bei dieser Krankheit aufweise.

Alvarez, der Wissenschaftler, die neue Behandlungsmethoden für diese Krankheit entwickelten, äußerte, daß man nach der Ursache für die Krankheit suche, bei der die genetische Veranlagung eine Rolle spielen könne.

Der Facharzt, der sich in der Stadt Ensenada an der mexikanischen Grenze zu den USA, aufhält, um den behinderten mexikanischen Schwimmer Sergio Valencia, *El Tiburón Negro*, nach Kuba zu begleiten, sprach von einer gewissen Tendenz sehr ausgeprägter genetischer Faktoren, die in der Lage seien, die Krankheit zu übertragen.

„Darum“, so fügte er an, „ist das Erkennen der genetischen Veranlagung, ebenso wie bei Darmkrebs, äußerst wichtig, denn damit können wir der Erkrankung belasteter Personen vorgreifen.“

Der schwarze Hai, wie Valencia im Volksmund genannt wird, hat neben anderen Höchstleistungen am 8. Oktober 1988 die 27 Kilometer breite Straße von Gibraltar in der Rekordzeit von 6,40 Stunden durchschwommen.

Der Wissenschaftler aus der Karibik führte aus,



Die Parkinsonkrankheit tritt vor allem im fortgeschrittenen Alter auf

man habe neue Gene verwandter Krankheitsformen entdeckt, die künftig eine Erklärung für die nicht verwandten Formen darstellen und Elemente für eine Heilung liefern könnten.

„Damit“, so stellte er fest, „werden wir den Krankheitsverlauf bei den Patienten eindämmen und die Gesunden vor der Krankheit bewahren können“. Man versuche ebenfalls die Lebensqualität der bis zu einem gewissen Grad behinderten Patienten zu verbessern.

Er erklärte, die Wissenschaft verfolge zwei Arbeitslinien, eine Transplantation und Implantation von Zellen zur Wiederherstellung des beschädigten Kreislaufes und die genetische

Therapie, wobei die Gene manipuliert und die fehlenden Stoffe produziert werden.

Die Parkinsonkrankheit ist eine Erkrankung des Gehirns, die im allgemeinen im fortgeschrittenen Alter auftritt. Sie beeinträchtigt die Bewegungen und löst starkes Zittern und zunehmende Muskelstarre aus, teilt Alvarez mit.

Die gegenwärtigen Behandlungen seien auf die Besserung des Gesundheitszustands und die Kontrolle der Krankheitssymptome gerichtet. „Einige Probleme der Gehirnübertragung normalisieren sich dabei, so daß die Patienten an Lebensqualität gewinnen und sich völlig unabhängig bewegen können.“

Er erwähnte, daß sich die Fachklinik für Bewegungsstörungen im Internationalen Zentrum für Neurologische Rehabilitation seit mehr als 15 Jahren direkt der Behandlung von Parkinsonkranken widmet.

Mehr als zehntausend Patienten seien bereits behandelt worden und seit zehn Jahren nehme man funktionelle Eingriffe mit neuen, nur in Kuba angewendeten chirurgischen Verfahren vor, erklärte der Arzt.

Bei einer einschneidenden Schädigung der Gehirnstruktur, bei der beide Seiten verletzt sind, könnten heute Ebenen einer Heilung von mehr als 60 Prozent erreicht werden, die den Patienten die Fähigkeit der Fortbewegung zurückgeben.

Die Entwicklung einer neuen Technologie habe die Voraussetzung zu Heilverfahren an über dreitausend Patienten geschaffen, wodurch die Klinik über eine große Erfahrung in der pharmazeutischen Behandlung und Rehabilitation verfüge, die ca. zehntausend Patienten helfen könne, bestätigte er.

„Auf dem Gebiet der Chirurgie nahmen wir Eingriffe an über 300 Patienten vor, bei denen eine 40prozentige Besserung und eine Wirksamkeit von mehr als 90 Prozent eintrat. Das sind im internationalen Maßstab sehr gute Kennziffern“, stellte der kubanische Arzt fest.

EINE KINDERSTERBLICHKEIT VON 7,2

Die niedrigste in Lateinamerika

• MIT 7,2 je tausend lebend Geborener registrierte Kuba im Jahr 2000 die niedrigste Kindersterblichkeitsrate in Lateinamerika, wie aus vorläufigen Zahlen der Mutter-Kind-Abteilung und der Direktion für Statistik beim Gesundheitsministerium hervorgeht.

Der Anstieg um 0,8 Punkte gegenüber 1999 (6,4) ist besonders in Havanna und in der östlichen Provinz Santiago de Cuba auf die höhere Rate angeborener Fehlbildungen bei Neugeborenen zurückzuführen, die dadurch nicht lebensfähig sind.

Eine wichtige Rolle bei der niedrigen Kindersterblichkeitsrate der Insel, die vor dem Sieg der Revolution 60 bis 70 je tausend lebend Geborener betrug, spielt in erster Linie der politische Wille der Regierung, die Volksgesundheit, besonders die Gesundheit von Mutter und Kind zu schützen, ungeachtet der verbrecherischen US-Blockade gegen unsere Nation.

Die Rate in Lateinamerika und in der Karibik liegt heute bei 32 je tausend lebend Geborener.



40 JAHRE ICAP

Ein Schatz der Solidarität

MARELYS VALENCIA
- Granma Internacional

• DIE sechziger Jahre begannen mit verbissenen Kämpfen gegen die Unterdrückung. Es waren die Jahre des Aufbegehrens, die bereits etwas früher, 1959, begannen, als Kuba sich aus der Gemeinschaft der den USA gegenüber Gehorsamen löste. Afrika, Asien, und die Karibik tauchten aus der Tiefe auf und rückten ins Licht der Öffentlichkeit. In der entwickelten Welt begann in der Helligkeit auch etwas zu erwachen.

Inmitten der Angriffe seitens der USA - die der formellen Durchsetzung der Blockade vorausgingen - und der Isolierung durch die Regierungen Lateinamerikas mit Ausnahme von Mexiko, öffnete sich Kuba jenen, die es brauchten und jenen, die seinen einzigartigen sozialen Prozeß unterstützten. Am 30. Dezember 1960 wurde das Kubanische Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) gegründet und damit eine neue Etappe des Gebens und des Nehmens eingeleitet.

Es war keine konjunkturelle Entscheidung, denn die Geschichte hat bewiesen, wie gut und wichtig sie gewesen ist, stellte der Präsident des



Sergio Corrieri, Präsident des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft, unterstrich, daß sich in der letzten Dekade die Freundschaftsgesellschaften mit Kuba verdreifachten

ICAP, Sergio Corrieri, anlässlich des 40. Jahrestages dieser Einrichtung fest, der daran erinnerte, was sie zur Verteidigung der Revolution geleistet hat. Allein in der letzten Dekade, in der viele nach dem Zerfall des Ostblocks in Europa den Zusammenbruch des sozialistischen Systems auf der Insel voraussagten, verdreifachten sich die Freundschaftsgesellschaften mit Kuba, informierte Corrieri.

In einer Glückwunschsbotschaft des Präsidenten Fidel Castro, bezeichnete dieser die geleistete Arbeit des Instituts als hervorragend und

hob als klares Beispiel die beiden Welttreffen der Solidarität hervor, die vom Institut 1994 und 2000 organisiert worden waren und "einen großartigen Beitrag im heldenhaften Kampf des Volkes unter sehr schwierigen Bedingungen der *Periodo especial* darstellten".

Die Kubaner kennen die Bedeutung des Wortes Solidarität sehr gut: seit ihren Unabhängigkeitskämpfen im 19. Jahrhundert erhielten sie die Hilfe von Männern und Frauen aus verschiedenen Ländern, die sich sogar den Reihen der Mambi-Armee anschlossen. Die Insel hat aber auch ein Jahrhundert lang weltweit Solidarität zur Unterstützung anderer Bewegungen geübt.

Aber in den sechziger Jahren hatte Kuba einen einzigartigen Gegner, das mächtigste Land der Erde und ein Gesellschaftssystem, das alle möglichen Verleumdungen gegen die Insel verbreitete. Dem gegenüber vereinten sich die Freunde, die aufgrund von Programmen des ICAP nach Kuba reisten und so seine wirkliche Lage kennenlernten.

Die Brigade *Venceremos* wurde in den sechziger Jahren bezeichnender Weise in den USA aus der Traufe gehoben. Sie war Pionier einer Bewegung, die sich später auf andere Länder und Regionen ausbreitete. Man braucht hierbei nur die Nordischen Brigaden, die aus Südamerika, die europäischen José-Martí-Brigaden, die kanadischen, lateinamerikanischen und die aus der Karibik, aus Neuseeland und Australien zu nennen sowie die über 1.700 Organisationen und Solidaritätsnetze, Förderer des Austauschs und der Freundschaft mit Kuba, die in dieser Zeit entstanden sind, und auf immer mit dem ICAP verbunden sind.

Das Institut ist Teil der Außenpolitik der Revolution, erinnerte der Vorsitzende der kubanischen Gewerkschaft, Pedro Ross, auf der Festveranstaltung zum 40. Jahrestages der Gründung des ICAP. Die weltweite Verbreitung der Wahrheit über die Revolution, die Erweiterung des Freundeskreises und den Humanismus der Kubaner in alle Winkel der Erde zu tragen, gehörte zu seinen Vorhaben.

DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Werte wie ein hochentwickeltes Land

ALBERTO D. PEREZ
- für Granma Internacional
FOTO: AHMED VELAZQUEZ

• MIT Beginn eines neuen Jahres, eines neuen Jahrhunderts und eines neuen Jahrtausends kann Kuba auf eine demographische Entwicklung verweisen, die vergleichbar ist mit der von hochentwickelten Ländern. Die Ursache dafür liegt nach Meinung von Experten, in dem sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt und besonders in den Entwicklungsmöglichkeiten der Frauen.

Auffallend sind dabei die niedrigen Raten bei den Geburten, der Kinder- und Müttersterblichkeit sowie die zunehmende Lebenserwartung.

Kuba begrüßte 2001 mit 11.217.000 Einwohnern, das bedeutet ein Nettowachstum von knapp 37.000 Einwohnern seit dem 31. Dezember 1999. Die Geburten von 2000 dürften mit etwas mehr als 145.000 - 1999 waren es 150.785 - einen empfindlichen Rückgang ergeben. Schätzungen zufolge ist 2000 ein neuer Rückgang des Bevölkerungswachstums um 0,34% festzustellen, 1999 betrug er 0,36%.

Der Geburtenrückgang ist keine neue

Erscheinung auf der Insel. Er begann ab 1971 und verstärkte sich in den Achtziger Jahren mit einer Brutto-Reproduktionsrate (Tochter pro Frau) von weniger als Eins, was bedeutet, daß nicht jede Frau einen Ersatz für die Reproduktion hinterläßt. 1999 kamen 0,8 Töchter auf eine Frau, und für 2000 dürfte eine neue, wenn auch diskrete Verringerung festzustellen sein.

"Eine Erklärung dafür", sagte der Bevölkerungsstatistiker Dr. Alfonso Farnós zu Granma Internacional, "ist die persönliche Entwicklung der kubanischen Frau in den vergangenen vier Jahrzehnten, als sich ihr die Türen des Wissens, der produktiven Beschäftigung und eines aktiven sozialen und wirtschaftlichen Lebens öffneten."

"Gleichzeitig", fügt der Spezialist an, "stehen der Frau in Kuba gynäkologische Leistungen und Mittel zur Familienplanung als Bestandteil der gesamten kostenlosen ärztlichen Betreuung der Bevölkerung zur Verfügung, einschließlich einer möglichen Schwangerschaftsunterbrechung in einem Krankenhaus. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die Wohnungsprobleme könnten ebenfalls die Entscheidung



Die Lebenserwartung liegt bei 75 Jahren. Im Jahr 2000 hatten knapp eine halbe Million Einwohner dieses Alter erreicht

über die Nachkommenschaft beeinflussen, sind aber nicht entscheidend", sagt Dr. Farnós, der nationale Beamte des UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA) in Kuba.

Der Diplomstatistiker Juan Carlos Alfonso Fraga, Direktor des Instituts für Bevölkerungs- und Entwicklungsstudien beim nationalen Amt für Statistik, teilt diese Meinung: "Die Frauen und Familien können in Kuba völlig frei und sicher ihre Nachkommenschaft planen und ihren persönlichen Möglichkeiten und Vorhaben anpassen", fügte er an.

Ein wichtiger Aspekt bei der Veränderung der demographischen Entwicklung Kubas sei die fortschreitende Erhöhung des Durchschnittsalters, das 1999 bei 35,5 Jahre lag und 2000 auf 35,7 ansteigen dürfte. Bei der letzten Volks- und Wohnraumzählung 1981 betrug es 29,5.

Die Zahl der Bürger über 60 Jahre und mehr steigt ebenfalls bei einer gleichzeitig abnehmenden Geburtenrate und einer erhöhten Lebenserwartung. Diese lag 1999 bei 75 Jahren.

Heute, so Juan Carlos Alfonso, nimmt die Gruppe des sogenannten "Dritten Alters" 14% ein. Die von manchen als "Viertes Alter" bezeichnete Gruppe, die 75 und älter waren, zählte 1999 ca. 475.000 Personen. Diese Zahl dürfte sich im Jahr 2000 der halben Million nähern haben.

All dies bringt neue Herausforderungen an die Wirtschaft und die Gesellschaft mit sich, wobei die Struktur des Bevölkerungswachstums zu berücksichtigen ist und entsprechende Maßnahmen zu treffen sind, um eine gute Lebensqualität im Dritten und Vierten Alter zu gewährleisten.

• Iran gewährt Kuba 10-Millionen-Dollar-Kredit

SONIA SANCHEZ - Granma Internacional

• NACH erfolgreichen Besuchen in Senegal, Algerien, Griechenland, Zypern und der Türkei, die eine Vertiefung der Beziehungen der Antilleninsel mit diesen Ländern ermöglichten, beendete der kubanische Außenminister im Iran seine große Rundreise durch Afrika, Europa und den Mittleren Osten.

Die iranische Regierung bewilligte der Insel einen Kredit in Höhe von ca. 10 Millionen Dollar zur Förderung der Zusammenarbeit im Handel zwischen beiden Ländern, zitiert EFE eine Meldung von Radio Iran. Die Vereinbarung wurde in Teheran anlässlich des Aufenthalts von Pérez Roque unterzeichnet, der dort Gespräche mit Präsident Mohammed Khatami führte.

In einer Pressekonferenz stellte Khatami fest, die US-Sanktionen gegen den Iran und Kuba seien der Preis, den beide Länder zahlen müssen, um ihre Unabhängigkeit und nationalen Interessen aufrecht zu erhalten.

Pérez Roque übergab dem Regierungsoberhaupt eine Einladung des Präsidenten Fidel Castro zu einem Besuch in Kuba, die von Khatami angenommen wurde, informierte DPA.

Der kubanische Außenminister führte ferner Gespräche mit seinem Amtskollegen Kamal Kharrazi. Beide Delegationen verhandelten über die Koordinierung der Aktionen in der Gruppe der 77 (G-77), der der Iran in seiner Eigenschaft als Präsident des Kapitels New York, und Kuba der Kapitel Genf und Rom angehören.

Kharrazi betonte die Notwendigkeit, die Einheit und den Zusammenhalt der G-77 als Organ zur Abstimmung der Positionen der Länder der Dritten Welt zu stärken.

Pérez Roque unterstrich die Gültigkeit der Abschlusserklärung und des Aktionsplans, die auf dem Südgipfel in Havanna angenommen worden waren, und teilte mit seinem iranischen Amtskollegen die Meinung, daß das Vorankommen bei der Erfüllung dieser Vereinbarungen sehr wichtig sei.

Kubas Außenminister dankte der Regierung Irans im Namen seiner Regierung für die kontinuierliche konsequente Unterstützung des Kampfes des kubanischen Volkes gegen die



Pérez Roque mit dem iranischen Präsidenten Mohammed Khatami

Außenminister beendet Rundreise durch Afrika, Europa und den Mittleren Osten

US-Blockade sowohl in der UN-Vollversammlung als auch auf anderen internationalen Foren.

Beide Seiten gaben ihrer Besorgnis zu den extraterritorialen Gesetzen D'Amato-Kennedy und Helms-Burton Ausdruck, die weiterhin gegen Iran bzw. Kuba angewendet werden.

Der kubanische Außenminister wurde zudem vom ersten Vizepräsidenten der Nationalversammlung des Irans, Besad Nabavi, empfangen, der ankündigte, daß der Iran auf der Konferenz der Interparlamentarischen Union in Havanna durch eine wichtige Delegation vertreten sein werde.

Nabavi lobte die guten bilateralen Beziehungen und die wirtschaftlichen Fortschritte, wobei er den Bau einer Fabrik zur Herstellung kubanischer biotechnischer Erzeugnisse im Iran herausstellte.

HERSTELLUNG VON KUBANISCHEN ZIGARREN IN DER TÜRKEI

Bei seinem Besuch in der Türkei unterzeichnete Pérez Roque eine Vereinbarung zum gemeinsamen Kampf gegen den Drogenhandel.

Der türkische Außenminister, Ismail Cem, informierte, daß in Istanbul im Februar eine Fabrik zur Herstellung von kubanischen Zigarren eingeweiht werde, die 1998 zwischen beiden Ländern vereinbart worden sei. Zu diesem Ereignis wurde Präsident Fidel Castro vom türkischen Staatsminister, Rustu Kazim Yucelen, eingeladen.

Einen Besuch von zwei Tagen stattete der kubanische Außenminister Zypern ab, wo er mit seinem Amtskollegen Yiannakis Cassoulides über die Erweiterung der bilateralen Beziehungen sprach und diesem für die Unterstützung seines Landes gegen die US-Blockade dankte, betonte AP.

Zwei tschechische Agenten im Dienste der USA verletzen die Einwanderungsgesetze Kubas

• AM 12. Januar verhaftete die Einwanderungsbehörde in Ciego de Avila die tschechischen Bürger Jan Bubenik und Ivan Pilip, die ihren Status als Touristen ausnutzten, um im Auftrag von Vertretern der US-kubanischen Mafia subversive Kontakte mit Mitgliedern konterrevolutionärer Gruppen in dieser Provinz aufzunehmen.

Wie die Agenturen AP und AFP informieren, war Pilip Finanzminister und ist heute Abgeordneter des tschechischen Parlaments. Bubenik weist sich als Mitglied einer sogenannten "prodemokratischen tschechischen Stiftung" aus und war einer der Anführer der konterrevolutionären Bewegung gegen den Sozialismus in der Tschechoslowakei.

Jan Bubenik und Ivan Pilip waren am 8. Januar auf dem internationalen Flugplatz "José Martí" mit Flug Nr. CBE 7538 aus Cancún, Mexiko, eingereist.

Wie aus ihren Flugtickets und aus den bisherigen Untersuchungen hervorgeht, hatten die Agenten vorher in den USA die Städte Newark, New York und Miami besucht.

Beide beabsichtigten am 16. Januar Kuba in Richtung Cancún-Miami-Washington zu ver-

lassen. Pilip wollte am 20. nach Zürich weiterreisen, Bubenik am 22. nach Newark und von dort am 23. nach Prag zurückreisen.

Nach bisherigen Untersuchungen hatte der Besuch dieser tschechischen "Touristen" wenig mit einer Urlaubsreise zu tun. Ihr tatsächlicher Reisegrund war, Kontakt mit konterrevolutionären Elementen aufzunehmen, um Anweisungen und Mittel zu übergeben. Diese traurige kubafeindliche Rolle übernahmen einige tschechische Bürger, um sich damit, ebenso wie die Regierung dieses Landes, zu Lakaien des Imperialismus zu machen.

Ähnlich handelten und reisten bereits vorher mehrere Agenten der konterrevolutionären Organisation "Freedom House", eine von der US-Regierung geschaffene Einrichtung zur Verteilung von Geldern an Landesverräter und Feinde der Revolution. Die Agenten werden auf US-Territorium für diese schmutzigen Aktivitäten trainiert und ausgerüstet.

Im vergangenen Jahr wurden aus Osteuropa zwei Letten, eine Polin, ein Rumäne und ein Tscheche enttarnt, die im Auftrag von "Freedom House" Verbindung mit Anführern konterrevolutionärer Gruppen in der Hauptstadt und anderen Provinzen aufnahmen, ihnen Geld

und Mittel für ihre Aktivitäten gaben und "Erfahrungen" über die antisozialistische Tätigkeit in diesen Ländern vermittelten.

Das Außenministerium der Tschechischen Republik hat in arroganter und scharfem Ton gegen die Verhaftung dieser Söldner des Imperiums protestiert. Das hysterische Geschrei wird ihnen nichts nützen, wie auch der tschechischen Regierung ihre beschämende Rolle bei den infamen Anklagen gegen Kuba in der Kommission für Menschenrechte in Genf nichts genützt hat. Das Ministerium hat die Pflicht, sich bei Kuba zu entschuldigen.

Diejenigen, die auf unverschämte Weise gegen unsere Gesetze verstoßen, und versuchen gegen die Revolution zu konspirieren, haben kein Recht auf Straflosigkeit, unabhängig von ihrer Funktion und ihrem Rang.

Die beiden tschechischen Bürger werden sich vor dem Gericht verantworten und seinem Urteil fügen müssen.

(Veröffentlicht in Granma von 16. Januar 2000)

Raúl rät den USA, ihre Beziehungen zu Fidels Kuba zu normalisieren

• HAVANNA (PL).- "Der Imperialismus ist angesichts unserer unüberwindbaren Differenzen gut beraten, die Beziehungen zu Kuba zu Lebzeiten Fidels zu normalisieren, denn später wird es wesentlich schwieriger sein", sagte der erste Vizepräsident Raúl Castro in einem Fernsehinterview am 4. Januar.

Der Minister der Revolutionären Streitkräfte stellte fest, die Bevölkerung der Insel stelle heute eine feste Einheit dar, die ein entscheidender Faktor für die Erhaltung der Revolution im Dritten Jahrtausend sei.

"Ich sage nicht im 21. Jahrhundert, sondern im Dritten Jahrtausend und solange es den Planeten gibt, um noch kategorischer zu sein. Diese Einheit ist jetzt noch fester und umfassender."

Raúl erinnerte daran, daß das Land über Institutionen verfügt, die perfektioniert wurden, und eine effiziente Kommunistische Partei habe. Er maß die wichtigste Rolle bei der Fortführung des soziopolitischen Prozesses, der am 1. Januar 1959 begann, "der Wachsamkeit des gebildeten und ständig mehr politisierten Volkes" bei.

"Wir haben Einrichtungen, vor allem die Partei, die wirksam genug sind, um uns weder von einer beabsichtigten Dummheit noch einem schmähhlichen Verrat überraschen zu lassen", fügte er an.

Jenen, die in den USA von einer Ära nach Castro und einem friedlichen Übergang auf der Insel reden, antwortete er: "Natürlich wird es einen Übergang geben... einen Übergang zu einem besseren Sozialismus."

In dem 45minütigen Fernsehgespräch erinnerte der Armeegeneral an den Kampf des kubanischen Volkes von Ende 1999 bis Mitte 2000 um die Rückführung des schiffbrüchigen Kindes Elián González, der sieben Monate lang willkürlich auf US-Territorium festgehalten worden war.

"In den sechziger Jahren war die Reaktion des Volkes auf den Sieg der Revolution von Emotion und Freude geprägt," erklärte er, "heute existiert die gleiche Begeisterung, eine gemäßigte Emotion (weil sie tiefer ist) und viel mehr Bewußtsein als damals".

"Niemandem, auch unserem Gegner ist die Bedeutung des Sieges nicht entgangen, den die Schlacht der Ideen der Kubaner bedeutet," hob er hervor, und meinte, daß diese Ereignisse "unserem Volk und der Welt die Kraft der Revolution gezeigt haben".

"In der langen und schweren Schlacht der Kubaner werden in einer zweiten strategischen Stufe frische Truppen eingesetzt," drückte er sich militärisch aus.

Der jüngere Bruder des Präsidenten prophezeite Jahre harten Kampfes und bezeichnete die Standhaftigkeit der Revolution als die beste Ehre des Volkes für die "im heldenhaften Kampf Gefallenen, die nicht das Ende des Jahrhunderts erlebten".

Er verwarf den Gedanken an Ehrungen nach seinem Tode wie Denkmäler, oder nach ihm eine Straße, Fabrik oder ein Farm zu benennen. "Ich wünschte mir," fuhr er fort, "die Kubaner schützen die Insel, um sie nicht einer Selbstvernichtung, wie sie die Sowjetunion im vorigen Jahrzehnt erleben mußte, preiszugeben."

Der erste Vizepräsident stellte heraus, daß sich



Raúl Castro mit den Comandantes de la Revolución Juan Almeida, Ramiro Valdés und Guillermo García, sowie mit Jaime Crombet, dem Vizepräsidenten der Nationalversammlung, während des Fernsehinterviews

seine Mitbürger zum neuen Jahr 2001, zum neuen Jahrhundert und zum Dritten Jahrtausend einer wohlverdienten Erholung erfreuten, auch in Erwartung des 42. Jahrestages der Revolution.

"Unserem Volk wurde nichts geschenkt. Halten wir Rückschau, so sehen wir schwere Geburten mit viel Blutvergießen, viel Schweiß, viele Tränen, viele Opfer. Das Volk hat nie zu kämpfen aufgehört. Es hat dies nach dem Sieg der Revolution noch deutlicher und massiver gezeigt," sagte er.

Der einzige Gegner Kubas seien die USA, "die in jedem Sinne größte Macht der Welt, nur nicht auf dem Gebiet der Moral", aber er zeigte sich "optimistisch" und "zuversichtlich" in Bezug auf die Zukunft der Revolution.

Im Dritten Jahrtausend werde Kuba Kämpfe und Siege erleben, wiederholte Raúl. Die Kubaner würden die bereits über 40 Jahre währende feindliche Politik Washingtons zu zerschlagen wissen, argumentierte er. Die US-Amerikaner "werden alle vom US-Kongreß 1992 bzw. 1996 angenommenen Gesetze wie das Torricelli- und das Helms-Burton-Gesetz, abschaffen müssen".

Die Verteidigung der Nation sei immer gewährleistet gewesen, da die Investitionen in diesen Sektor nie unterbrochen wurden und ihr Rhythmus immer von den vom Staat zur Verfügung stehenden Mitteln abhängig war.

Zur Frage zum Patriotismus in der kubanischen Nation antwortete er, dieser erkläre sich aus der explosiven ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung, die hauptsächlich von Spaniern und Afrikanern abstammen.

Als einen der glücklichsten Momente seines Lebens bezeichnete er das Zusammentreffen mit seinem Bruder Fidel nach der Schlacht von Alegría de Pío, nach der Landung der Jacht Granma im Dezember 1956, als eine Gruppe junger Kubaner den Kampf gegen die blutige



Diktatur von Fulgencio Batista (1952-1959) begann.

"Der Sieg der Revolution war ein Moment der Freude und gleichzeitig der Sorge," sagte er, "denn wir wußten nicht, was dem gerade begonnenen Prozeß folgen würde."

Zu Präsident Fidel Castro hob er hervor, in ihm vereinten sich die Fähigkeit eines großen Strategen mit politischer Genialität, die vermochten, die Strategien der Nation im Norden zum Sturz der Revolution zu besiegen, und er betonte, daß diese Siege "der Vielseitigkeit der angewandten Kampfmethoden zu verdanken sind".

NEUE TECHNOLOGIEN ERHÖHEN ERDÖLPRODUKTION

Investition von 600 Millionen Dollar steigert die nationale Produktion um das Sechsfache

- Große Aussichten für ausländisches Kapital; 20 Verträge existieren bereits
- Große Lagerstätten im kubanischen Teil des Golfes von Mexiko

JOAQUIN ORAMAS - Granma Internacional

- MIT 20 bestehenden Schürfvträgen auf Risiko, der Gründung von Gemeinschaftsunternehmen, Anwendung moderner Technik, Nutzung von Erdgas und einem Kapital in Höhe von 600 Millionen Dollar in zehn Jahren kann Kuba einen sechsfachen Anstieg in der Erdölgewinnung verbuchen.

Im Jahr 2000 stieg die Produktion von Rohöl auf 2,7 Millionen Tonnen und die Nutzung von Erdgas auf 500 Millionen Kubikmeter, was insgesamt einem Energiewert von mehr als drei Millionen Tonnen und einem wirtschaftlichen Reingewinn von 410 Millionen Dollar durch Einsparung von Importen entspricht.

In der Berichtsperiode ist der Einsatz moderner Produktionsmethoden mit Spitzentechnologien wie die horizontale Bohrung und ihre Installation in den Pumpenschächten besonders erwähnenswert. Die Bohrzeit konnte damit um das Vier- und Fünffache verkürzt werden, was in einigen Fällen zu einem sechsfachen Produktionsvolumen führte. Mit der Verbesserung des Pumpensystems war eine Steigerung der Produktivität von drei Prozent festzustellen und verglichen mit den herkömmlichen Bohrtürmen stieg die Produktion damit um das Fünf- bzw. Sechsfache an.

Der Bau von Öl- und Gasleitungen gewährleistet heute eine sichere und billigere Beförderung dieser Rohstoffe. In den neuen Aufbereitungsanlagen kann der Anteil von Wasser und Salzen im Rohöl verringert und der Schwefelwasserstoff entfernt werden. Die Fertigstellung der Investitionsphase III des Kraftwerkes Energás in Varadero, Provinz Matanzas, war ein wichtiger Schritt bei der Nutzung von Erdgas in der Stromerzeugung.

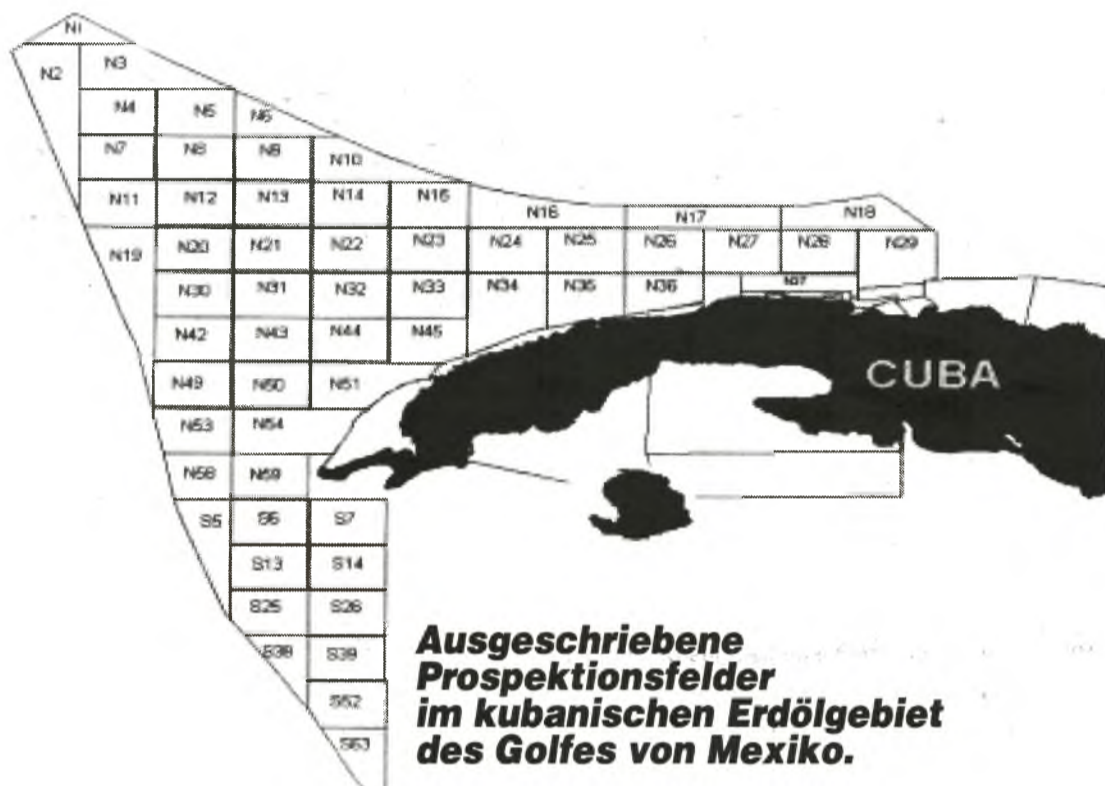
Das mit Kanada gemeinsam betriebene Objekt Energás wird in diesem Jahr fertiggestellt und mit der Inbetriebnahme des kombinierten Zyklus kann die jetzige Kapazität von 105 MW verdoppelt werden.

Damit wird die Umweltverschmutzung im wichtigsten Touristenzentrum Kubas völlig beseitigt werden. Im letzten Jahr ersetzte es den Import von 500.000 Tonnen Heizöl.

EIN WICHTIGES ENTWICKLUNGSPROGRAMM

Die Ergebnisse in der Erdölindustrie gehen auf die Anstrengungen des *Comandante* Ernesto Guevara zurück, der damals in seiner Funktion als Industrieminister auf die Notwendigkeit orientierte, diesen Sektor zu entwickeln, in dem 1959 bei einer minimalen Infrastruktur lediglich 50.000 Tonnen Erdöl gewonnen wurden.

Heute machen es die Kenntnisse der geologischen und geophysikalischen Verhältnisse in der Erdölprovinz und die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit mit ausländischen Unternehmen in der kubanischen Erdölindustrie möglich, ein umfangreicheres Programm als bisher zu entwickeln. Geplant sind allmähliche Energiesteigerungen für 2001 von 4 Mio. t (Rohöl plus Gas), für



2002: 4,7 Mio. t, für 2003: 5 Mio. t, für 2004: 5,5 Mio. t und für 2005: 6 Mio. t.

Damit könnten durch den Ersatz von Importen in fünf Jahren ca. drei Milliarden Dollar eingespart werden.

Keine leichte Aufgabe, denn sie verlangt moderne Ausrüstungen und Kapital für die schwierigen geologischen Bedingungen des Landes. Dr. Michael J. Perkins, der Vizepräsident für internationale Schürfung der kanadischen Genoil Inc. betrachtet die kubanischen Fachleute als die besten Kenner des Terrains. Viele andere ausländische Firmenvertreter teilen seine Meinung über die hohe technische Qualifikation der kubanischen Facharbeiter und Ingenieure und den Vorteil, der daraus für die gemeinsame Arbeit auf der Insel erwächst.

GROSSE MÖGLICHKEITEN FÜR AUSLÄNDISCHES KAPITAL

Die ausländische Beteiligung im Erdölsektor wächst mit dem zunehmenden Wissen um die großen Vorkommen vor allem im Norden, die am meisten erforscht sind und in einer Ausdehnung von 1.000 Kilometern Ablagerungen von 8 bis 12 Kilometer aufweisen, davon 80 Prozent im Meer.

Unter den 20 Schürfvträgen entfallen einige auf die südlichen Prospektionfelder, deren wahrscheinliche Fundstellen sich von der östlichen Provinz Guantánamo bis zur westlichsten Halbinsel Kubas, Guanahacabibes, hinziehen. Cubapetróleo, das wichtigste Industrieunternehmen der Insel, bietet weitere 28 Prospektionfelder an, 16 auf dem Festland und die übrigen im Meer.

Das brasilianische Unternehmen Petrobras begann im November 2000 die Erdölsuche auf 3.000 Quadratkilometern nördlich der Provinz Ciego de Avila im Meer.

Besonderes Interesse hat das kubanische Angebot eines neuen Vertragsmodells für die geteilte Produktion und die Suche in der Sonderwirtschaftszone des Landes, im Golf von Mexiko geweckt. Es handelt sich um 112.000 Quadrat-

kilometer, die in 59 Prospektionfelder aufgeteilt sind. Repsol YPF und Cubapetróleo schlossen kürzlich eine Vereinbarung zur Entwicklung verschiedener Kooperationsprojekte ab wie Erdölschürfung und Produktion, Reinigung, Versorgung, Transport, Lagerung und Vermarktung von Erdölerzeugnissen und Flüssiggas sowie zur Entwicklung der Naturgasvorkommen in Kuba und anderen Ländern. Außerdem unterzeichneten sie einen Beteiligungsvertrag zur Schürfung und Gewinnung in Tiefgewässern nordwestlich von Kuba, im Golf von Mexiko.

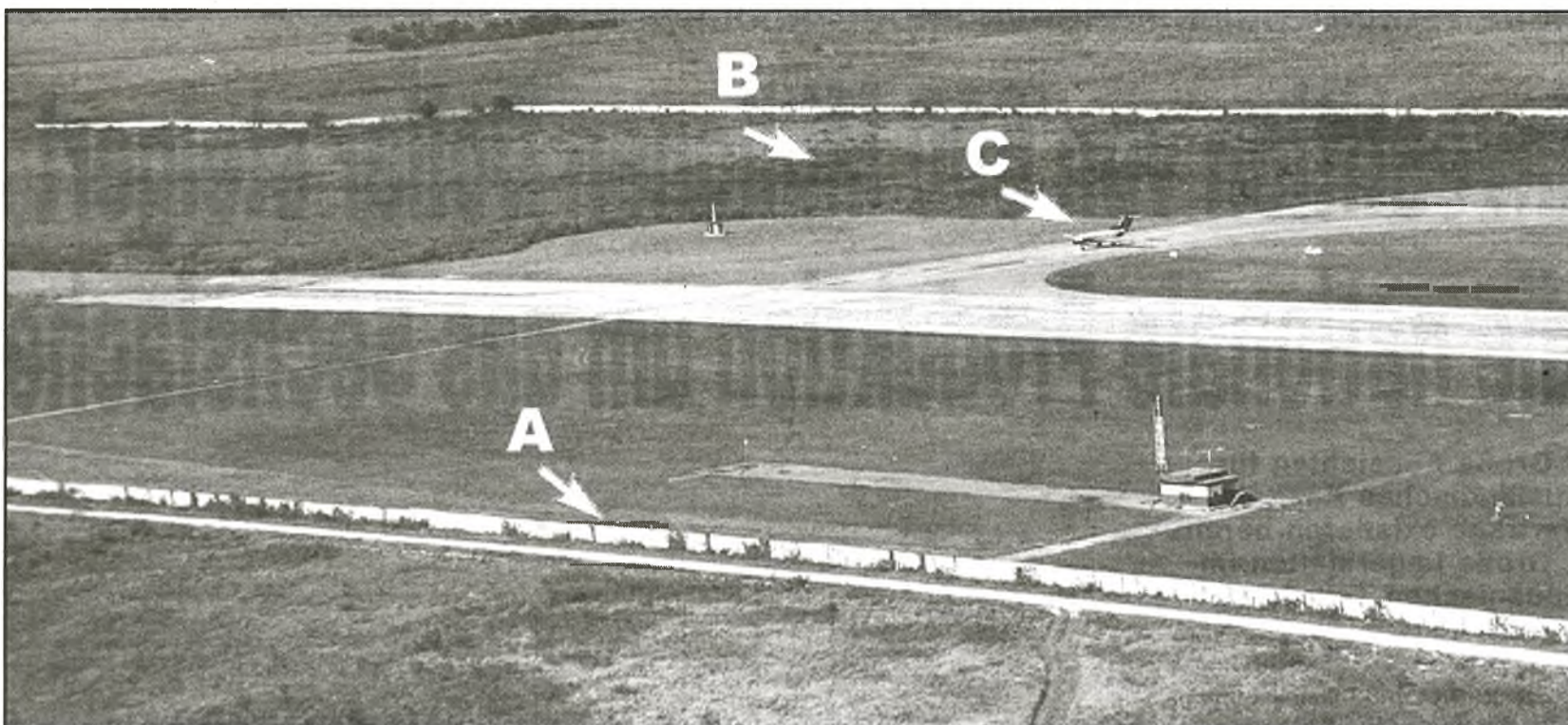
Sie planen zudem alternative Projekte zur Wiederherstellung und Modernisierung der Raffinerie in Cienfuegos, Steigerung der bilateralen Handelstätigkeit und Erkundung, Gewinnung und Nutzung von Naturgas und seine Anwendung in der Energieerzeugung.

Beide Seiten werden das Projekt bis 31. Mai genau beschreiben und die Rechtsinstrumente und -personen für seine Verwirklichung bestimmen.

Der kubanische Sektor befindet sich im großen Erdölbecken im Golf von Mexiko und seine Grenzen sind durch Vereinbarungen mit den USA und Mexiko vertraglich festgelegt. Sein juristischer Rahmen entspricht den internationalen Vereinbarungen über Meerrecht und das Meer-gesetz.

Die Vorteile dieser neuen Erdölsuche im Golf von Mexiko stützen sich auf ein erprobtes Erdöl-system, das die Existenz von Vorkommen, ja Riesenvorkommen, beweist. Die Tiefen sind mit der heutigen Technik erreichbar und der kubanische Teil des Golfes erstreckt sich bis in die Nähe reifer Erdölgebiete, was seine Lage begünstigt.

Die kubanische Regierung unterstützt die Möglichkeiten zur Ausbeutung und die dazu von Cubapetróleo, des nationalen Erdölunternehmens der Insel, angebotenen attraktiven Vertragsbedingungen voll und ganz.



A- Die 9,6 km lange Außenmauer des Internationalen Flughafens José Martí in Havanna B- Die Stelle, an der sich die Jungen Maikel und Alberto möglicherweise versteckt hielten C- Der Ort, an dem das Flugzeug der British Airways 2 Minuten und 59 Sekunden anhielt

US-Migrationspolitik provoziert neue Todesfälle

• Zwei Jugendliche sterben im Fahrwerk eines Flugzeugs

LILIAM RIERA - Granma Internacional

• EINE weitere schreckliche Folge der US-Migrationspolitik, die zur illegalen Ausreise aus Kuba anregt, ist der Tod zweier Jugendlicher, die im Fahrwerk einer Boeing 777 der British Airways, die auf dem internationalen Flughafen José Martí in Havanna startete, vermutlich in die USA gelangen wollten.

Die Opfer des schmerzlichen Vorfalles vom 24. Dezember waren Alberto Esteban Vázquez und Maikel Fonseca Almira, ein 16 und ein 17jähriger Schüler des Militärgymnasiums Camilo Cienfuegos in Guanabacoa, Havanna-Stadt, von denen niemand vorher je gehört hatte, daß sie das Land verlassen wollten.

Das Unglück, das zwei Familien in Trauer stürzte und alle Kubaner bewegte, war am 11. und 12. Januar Thema der Gesprächsrunden im Fernsehen, in deren Verlauf ein detaillierter Untersuchungsbericht des militärischen Abwehrendienstes und der Generaldirektion für Sicherheit beim Innenministerium Kubas über die Rekonstruktion und Aufdeckung der Tatsachen gegeben wurde.

Am 12. Januar wurde in Anwesenheit von Präsident Fidel Castro der verbrecherische Charakter des *Cuban Adjustment Act* von 1966 untersucht und festgestellt, das es die Migrationsvereinbarungen von 1994 und 1995

zwischen Kuba und den USA verletzt und die illegale Ausreise und den Menschenhandel fördert, indem jede Person, die das Territorium der USA erreicht - unabhängig vom Weg - dort aufgenommen wird.

Ohne diesen Anreiz käme kein Jugendlicher auf den Gedanken, eine derartig unberechenbare und selbstmörderische Ausreise vorzunehmen.

Man verlas die Protokolle der Unterhaltungen, die Fidel persönlich mit Oberst Juan Tomás Díaz, dem Vater von Yassel Díaz Vázquez, einem Mitschüler der beiden Verunglückten, und mit diesem Schüler geführt hat, der nicht an dem sinnlosen Abenteuer teilnahm, weil er die Bemerkungen seiner Freunde dazu als einen Scherz abtat.

Im Gespräch mit Yassel kam das veränderte Verhalten Albertos zur Sprache, als dieser aus seinem Urlaub zurückkam. Nachdem er seinen Großvater mütterlicherseits, Juan A. Rodríguez, getroffen hatte, der aus Miami zu einem Familientreffen nach Santiago de Cuba gekommen war, ihn mit Geschenken überhäufte, Feste feierte und Familienausflüge veranstaltete, kam die Idee der Ausreise auf.

Wie aus Gesprächen mit Familienangehörigen hervorging, reiste Rodríguez mit seiner jetzigen Ehefrau und Albertos Urgroßmutter mütterlicherseits in der kubanischen Hauptstadt ein. Am darauffolgenden Tag reisten sie in Begleitung einiger Familienangehörigen aus Havanna nach Santiago de Cuba weiter, um andere Verwandte zu besuchen.

Alberto traf sie am 7. Dezember, nachdem sei-

ne Großmutter in der Schule um Erlaubnis für ein paar Tage Urlaub für den Enkel gebeten hatte. Als Grund gab sie einen schwerkranken Urgroßvater an.

Yassel dagegen sagte aus, daß Alberto ihm und Maikel nach seiner Rückkehr aus Santiago de Cuba erzählt hatte, wie schön die Zeit mit der Familie war, und der Großvater versprochen hatte, für alle einen Einreiseantrag in die USA zu stellen. Er werde dort auch für eine Wohnung und für Arbeit sorgen. Alberto sprach auch von der Idee, "im Fahrwerk eines Flugzeuges" das Land zu verlassen. Er habe von einem Mann aus den USA geredet, den er in Santiago de Cuba kennengelernt hatte, und der angeblich auf diese Art und Weise das Land verlassen hatte und ihn ermunterte, das Gleiche zu tun.

Im Gespräch mit Yassels Vater sagte Fidel, daß das Versprechen des Großvaters und sein Kontakt in Santiago in dem Jungen die fixe Idee geweckt habe, mit der Alberto dann in die Schule zurückkehrte. "Was ich aber nicht glaube, ist, daß es ein Verwandter war, nicht einmal der Großvater, der ihm gesagt hat, daß man auf diese Art das Land verlassen könne." Dann fügte Fidel an: "Jemand muß mit ihm gesprochen haben... Jemand flößte ihm Vertrauen und Sicherheit ein zu dem was er tat."

Yassel hatte den Inspektoren gesagt, daß geplant war, am Sonnabend, dem 23. Dezember, um 17.00 Uhr, zum Flughafen zu fahren, um sich nach den Flügen zu erkundigen und den geeignetsten davon auszuwählen, sich dann so nah wie möglich am Ende der Rollbahn aufzuhalten und, wenn sie Glück haben sollten, noch am gleichen Tag auszureisen.

Der Flugkapitän, der am 24. 12. um 0:45 Uhr startete - zu dieser Uhrzeit wurden zwei Personen auf der Rollbahn gesichtet - hatte in seinem Bericht festgehalten, daß ein englischer Passagier dem Steward gemeldet hatte, zwei Personen gesehen zu haben, die im Moment des Startmanövers in Havanna unter dem Flugzeug herum rannten.

Es wurde informiert, daß Alberto und Maikel in das rechte vordere Fahrwerk eindrangen, als das Flugzeug 2 Minuten und 59 Sekunden am Ende der Rollbahn stoppte. Die beiden Begleitfahrzeuge befanden sich links hinter der Maschine bzw. ein paar Meter davor, ebenfalls links.

Wie aus der Gesprächsrunde am 11. Januar im Fernsehen hervorging, hatten die kubanischen Behörden darum gebeten, das Fahrgestell eines ähnlichen Flugzeuges zu untersuchen, um eine Vorstellung von den Bedingungen zu bekommen, unter denen die beiden Jungen reisten. Überraschenderweise handelte es sich um genau das Flugzeug, das für die unglückliche Reise genutzt worden war. Darin befanden sich noch die Schuhspuren der beiden.

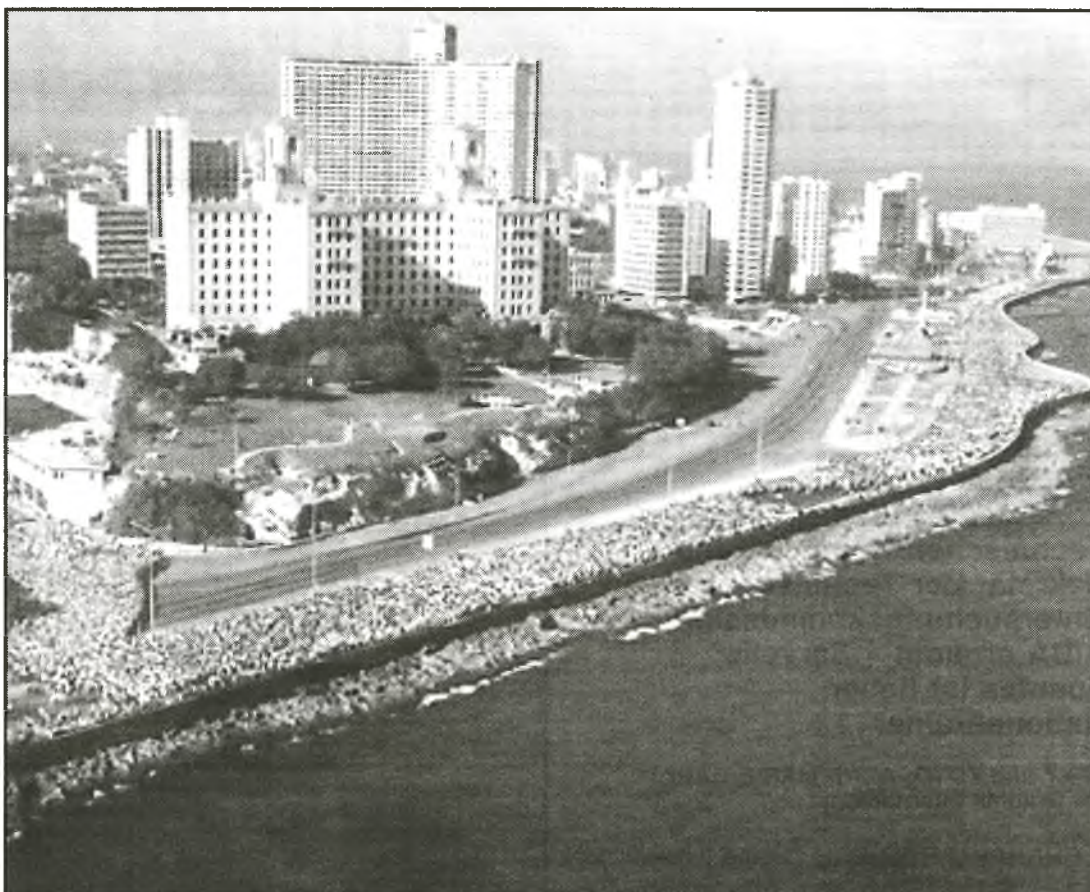
Man zeigte Untersuchungsergebnisse der britischen Behörden, die Beweise zu dem Fund der Leichen, Fotoalben mit Bildern der Bekleidung der Verstorbenen, der Aufbahrung, der Obduktion sowie Flugzeugpläne mit den Kletterspuren am Hauptfahrwerk übergaben.

Eine AFP-Meldung vom 28. Dezember wies unter anderem darauf hin, daß sich beide Individuen in dem Raum des Fahrwerks versteckt hielten, ohne vom Vorderrad der Boeing 777 erdrückt zu werden. Sie waren jedoch einer starken Kälte und Sauerstoffmangel ausgesetzt.

Die kubanischen Sachverständigen Jorge Perpinan und Manuel Vega erläuterten die Bedingungen, die ein an dieser Stelle Reisender vorfindet: einen erheblichen Druck- und Sauerstoffabfall aufgrund der Höhe und Temperaturen von mehr als 50 Grad Celsius unter Null.

Die Experten versichern, niemand habe bei einem ähnlichen Abenteuer bisher überlebt.

Die Untersuchungen ergaben, daß es sich nicht um verzweifelte Flüchtlinge handelte, sondern um junge unreife Menschen, die sich von den Lockrufen eines scheinbar leichten Lebens blenden ließen und sich der Gefahren, denen sie sich, das Flugzeug und seine Passagiere aussetzten, nicht bewußt waren.



Über eine Million Bürger Havannas forderten am 19. Januar in einer Demonstration vor der US-Interessenvertretung die Aufhebung des Cuban Adjustment Act



Die Demonstration wurde von Präsident Fidel Castro angeführt



Das Cuban Adjustment Act brachte zwei weiteren kubanischen Familien tiefe Trauer. Auf den Fotos die Trauerfeiern für die beiden Jungen Alberto Vázquez (links) und Maikel Fonseca

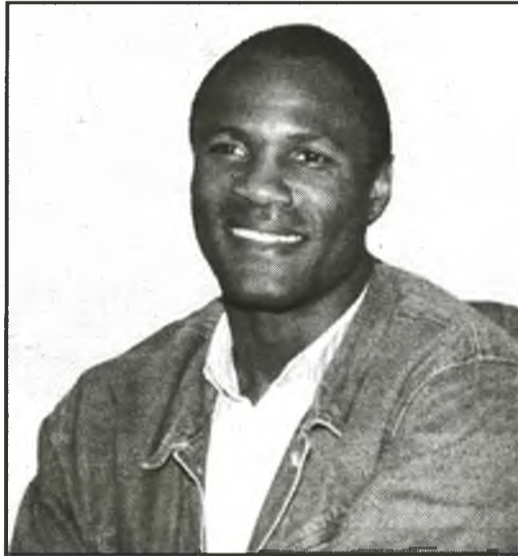
FÉLIX SAVÓN verabschiedet sich vom Ring

• Alcides Sagarra zum Vorsitzenden des Nationalen Technischen Komitees und zum Sekretär der Technischen Untersuchungskommission der AIBA ernannt • Sarvelio Fuentes ist neuer Nationaltrainer

TEXT und FOTO: ANNE MARIE GARCIA für Granma Internacional

• CHARAKTERISTISCH für die kubanische Boxschule ist neben ihren Siegen, daß sie "ihre Boxer nie vernachlässigt, auch wenn sie sich vom aktiven Sport verabschieden", sagt Alcides Sagarra, der Trainer des dreifachen Olympiasiegers Félix Savón.

Der Leiter des Nationalen Boxausschusses, José Barrientos, kündigte an, daß Félix Savón aus dem aktiven Sport aussteigt, Alcides Sagarra zum Vorsitzenden des kubanischen Technikausschusses ernannt wurde und Sarvelio Fuentes ihn als Nationaltrainer ersetzt. "Félix Savón nimmt nicht Abschied vom Boxen", betont Sagarra, "er trainiert ab, das ist nach zwanzig Jahren Hochleistungssport für seine Gesundheit notwendig. Von Ausstieg kann keine Rede sein,



denn Sie werden Savón noch täglich beim Training mit seinen Kollegen sehen."

Savón meidet das Wort "Ausstieg": "Ich trainiere noch jeden Tag", sagt er, "die Ärzte und Psychologen nennen es Abtrainieren. Ich habe keine Alternative, nachdem die AIBA die Altersgrenze für die Beteiligung an Wettkämpfen auf 34 Jahre festgelegt hat. Ich wäre noch gern bei der näch-

sten Weltmeisterschaft (im Juli 2001 in Belfast) dabeigewesen."

"Boxen ist mein Leben", fährt der sechsfache Weltmeister fort, "es hat mir alles gegeben und ich werde von diesem Sport nie loskommen. Ich bin Diplomlehrer für Körperkultur und Sport und in diesem Jahr verteidige ich meinen Master in Sport. Ich trainiere mich körperlich ab und bereite mich aber für andere Tätigkeiten im Boxen vor. Ich werde mit der Technischen Kommission der Mannschaft zusammenarbeiten und Botschafter des Guten Willens des kubanischen Boxsports sein. Das gefällt mir."

Am 14. Januar reiste Savón mit Frau Maria und seinem Trainer Sagarra zur Ehrung der Besten des Jahrhunderts im Kampfsport nach London. Nach seiner Rückkehr am 22. 1. nahm er am Playa-Girón-Turnier in Santiago de Cuba teil.

José Barrientos gab außerdem den Ausstieg des doppelten Weltmeisters und zweifachen olympischen Silbermedaillengewinners Juan Hernández Sierra bekannt, der Funktionen im Nationalen Ausschuss übernehmen wird. Enrique Carrión und Héctor Vinent, der Olympiasieger von Barcelona '92 und Atlanta '96, der sich einer Augenoperation unterziehen mußte, nahmen ebenfalls Abschied vom Ring. Beide werden sich in ihrem Geburtsort Santiago de Cuba betätigen.

Die Kommission gab weiterhin bekannt, daß das Superschwergewicht Alexis Rubalcaba ein Jahr pausiert und Leonardo Martínez Fizz in dieser Gewichtsklasse sein Comeback feiert. Maikro Romero, Träger der olympischen Silbermedaille in der 48-kg-Klasse, kehrt in die Kategorie der 51 kg zurück. Humberto Savigne in die 75-kg-Klasse und Johansón Martínez wird in der 81-kg-Klasse weiterkämpfen.

Die endgültige nationale Vorauswahl für die Olympischen Spiele in Athen 2004 wird nach dem Playa-Girón-Turnier (22. - 30.1. in Santiago de Cuba) zusammengestellt.

Die Boxweltmeisterschaft in Belfast, im Juli 2001, ist das wichtigste Ereignis dieses Jahres für die kubanische Mannschaft.



Die zweite Goldmedaille für Ana Fidelia Quirot

• "MIT Alberto Alejandro, der am 5. Januar geboren wurde, habe ich nun das so ersehnte Pärchen", freute sich die doppelte Weltmeisterin im 800-Meterlauf, Ana Fidelia Quirot.

Mit ihrem Mann Ricardo und ihrer Tochter Karla dazu glaubt Ana nicht, wieder auf die Rennstrecke zurückkehren zu können. "Sobald ich aber kann, werde ich wieder laufen, um abzunehmen, mir gefällt es nicht dick zu sein. Und ich hoffe, einen Platz im kubanischen Sport, der mir soviel gegeben hat und zu dem ich die Verbindung nicht verlieren möchte, einzunehmen."

• A.M.G.

Erste Gruppe kubanischer Sportausbilder in Venezuela

• DIE ersten 288 kubanischen Sportspezialisten sind nach Venezuela gereist, um in Erfüllung des bilateralen Abkommens in dieser Nation die Lage des Sports zu studieren, informierte laut AFP in Caracas die Vorsitzende des Nationalen Sportinstituts (IND), Francis Terán.

Nach dem im vergangenen Jahr zwischen Kuba und Venezuela unterzeichneten Sportabkommen ist die Ausbildung von Fachpersonal, Sportberatern und Trainern, die Entwicklung des Hochleistungssports und die Einführung des Sportunterrichts an den Grundschulen vorgesehen.

Terán sagte im Dezember zu Granma Internacional, daß ca. 3.000 kubanische Sportspezialisten mit ihrem Land zusammenarbeiten werden, wobei sich die Zahl je nach Bedarf erhöhen könne. "Wir werden in allen 24 Bundesstaaten Teams einsetzen, die aus einem Sportlehrer, einem Trainer und Sportlern bestehen und beauftragt sind, eine Sportstudie unserer Nation zu erarbeiten," sagte sie.

Wole Soyinka: ein Quell der Gefühle

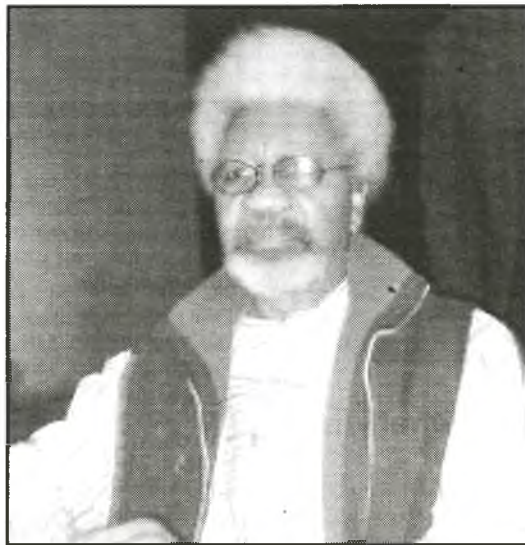
• Die Universität Havanna verleih ihm den Titel Doktor Honoris Causa

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional
FOTO: RAUL LOPEZ

• WOLE Soyinka, der erste afrikanische Nobelpreisträger für Literatur, empfing von der Universität Havanna für seine literarischen und menschlichen Verdienste den Titel Dr. h. c. für Philosophie.

Auf dem feierlichen Akt in der Aula Magna verlas der Rektor der hohen Studieneinrichtung, Dr. Juan Vela, den Beschluß, mit dem die Universität Havanna sich die Ehre gibt, den Namen Soyinka unter seinen Mitgliedern zu führen.

Die Lyrikerin und Essayistin Nancy Morejón, eine Kennerin der englischsprachigen Literatur,



sprach die Lobrede auf Soyinka, der als der größte lebende Schriftsteller Afrikas betrachtet wird.

Das Gesamtwerk des berühmten Dramaturgen, Dichters, Schauspielers und Theaterdirektors, könne als ein schöner Quell der Gefühle, Ideen und noch gültigen Empfehlungen bezeichnet werden, äußerte die kubanische Schriftstellerin.

Sie bezog sich auch auf das in englischer Sprache geschriebene literarische Werk Soyinkas, das in den reinsten kulturellen Essenzen der Yoruba-Zivilisation wurzelt, die an der Atlantikküste Nigerias (Geburtsland des geehrten Intellektuellen) vorherrscht.

Zudem ist sein Theater eng mit dem traditionellen afrikanischen Volkstheater verbunden, in dem der Tanz, die Musik und das Spiel mit Texten kombiniert werden, die auf der Yoruba-Mythologie und ihren Gott Oggún als Hauptperson beruhen.

Für Soyinka ist Gerechtigkeit die erste Bedingung für Menschlichkeit, erinnerte sie, und daher rührt sein Kampf für eine harmonische Welt (für sein Gerechtigkeitsgefühl war der Dramaturg 1967, im Bürgerkrieg seines Landes, 22 Monate in Gefängnishaft).

In seinen Dankesworten gab Wole Soyinka seine Freude zum Ausdruck, wiederholt, auf Einladung des Casa de las Américas, in Kuba zu weilen (er hatte die Arbeit der Jury des 42. Wettbewerbes zu eröffnen).

Der Nobelpreisträger hob die freundschaftlichen Bindungen zwischen Afrikanern und Kubanern hervor, und erinnerte an die Hilfe der Insel für Afrika im Kampf gegen den Kolonialismus, dem eine Armee von Lehrern und Ärzten, die sich an der Entwicklung der Region beteiligen, folgte. In den jungen Afrikanern, die in Kuba studieren, habe Afrika eine Garantie für die Entwicklung und den Erfolg.

Die Bedeutung von Anna Seghers

• Eine Ehrung in der Nationalbibliothek

PEDRO DE LA HOZ - Granma

• "Das 20. Jahrhundert brachte nur wenige hervorragende deutsche Schriftsteller hervor, die, mit Ausnahme von Anna Seghers, die Möglichkeiten der Erzählkunst in allen ihren Strömungen ausschöpfte", stellte vor zwanzig Jahren der Kritiker Kurt Batt fest, der in einer Retrospektive ihr Werk beurteilte und uns damit einen Spiegel vorhält: Thomas Mann, Hermann Hesse, Heinrich Böll, Günter Grass und Anna Seghers, die fünf Großen der deutschen Literatur des vorigen Jahrhunderts. Die Seghers (1900-1983) ist sich bewußt, daß Kunst und Politik nicht getrennt voneinander existieren müssen, wenn es sich um hohe Kunst und ehrliche Politik handelt.

In Zeiten, in der das Gedächtnis verloren gegangen ist und man alles verdrängen möchte, was mit dem sozialistischen deutschen Staat im Zusammenhang stand, können die Seghers und auch Brecht nicht verdrängt werden, denn ihre Werke stehen über jeder Konjunktur und füllen das künstlerische und literarische Erbe einer Epoche. Darum ehrten die kubanischen Leser, die in Anna Seghers auch die große Romanschreiberin und Erzählerin und ihren festen Glauben an den Sieg der Hoffnung sehen, die Schriftstellerin in der Nationalbibliothek José Martí mit einer vollständigen Ausstellung über ihr Leben und ihre berufliche Laufbahn. Die Ausstellung hatte das Goetheinstitut ausgerichtet.

Seghers' Verbindung zu Lateinamerika war tief.



Dr. Petra Rohler-Bolufé erinnerte bei der Eröffnung der Ausstellung, daß die große Erzählerin ihre Schreibvision mit der mexikanischen Wandmalerei der vierziger Jahre verband, als sie in der Nazibarbarei in jenem Land Zuflucht gefunden hatte. In Mexiko leitete Anna Seghers den Heinrich-Heine-Club, in dem sich antifaschistische Intellektuelle trafen.

In Kuba erschienen mehrere Werke der Seghers, von denen das bekannteste Buch Das

siebte Kreuz ist, eine beeindruckende Geschichte über die Flucht einer Gefangenen aus einem Konzentrationslager; Der Ausflug der toten Mädchen erzählt von der Verstümmelung einer Generation in der Nazizeit, und Das Vertrauen ist ein Roman, der immer wieder gelesen werden sollte, um die bürokratischen Risse im Konzept der Propaganda und politischen Arbeit zu begreifen, die leider nicht vermochten, die sozialistischen Staaten Osteuropas zu festigen.



Das Habana Libre an der Ecke 23. und L, in Havanna

Hotel Habana Libre mit neuer Bewirtschaftung

Sol-Meliá weitert seine Geschäfte aus

MIGUEL COMELLAS - Granma Internacional

• DIE Bewirtschaftung des berühmten und zentral gelegenen Hotels Habana Libre ist von Sol-Meliá, dem spanischen Pionier im wachsenden Tourismusbereich in Kuba, übernommen worden. Das Jahr 2000 endete für die Unternehmensgruppe mit der Verwaltung von 20 Hotels, die in ihrer großen Mehrheit in den letzten Jahren fertiggestellt wurden.

Als Teil ihrer Strategie auf der größten Karibikinsel hat die Gruppe von Gabriel Escarrer die Geschäfte der ebenfalls spanischen Kette Tryp übernommen, die Hotels in der Hauptstadt und auf den Inseln Coco und Guillermo, im Norden der Provinz Ciego de Avila, 425 Kilometer östlich von Havanna, bewirtschaftete.

Sol Meliá bewirtschaftet inzwischen Einrichtungen in Havanna, Varadero, Cayo Largo, Ciego de Avila, Holguín und Santiago de Cuba. Demnächst könnte das "Management" eines neuen großen Hotels im südlichen Cienfuegos, 256 Kilometer von Havanna, hinzukommen.

Es handelt sich bei allen Hotels um Vier- und Fünf-Sterne-Einrichtungen der kubanischen Gruppen Cubanacan, Gran Caribe und Gaviota in den größten Badeorten, ge-

messen an der Gästezahl und Größe der Städte.

Beim Jahrestreffen mit der Fachpresse versicherte Carmen Martínez Terán, die Verkaufsdirektorin der städtischen Sol-Meliá-Hotels, daß 2000 für niemanden ein spektakuläres Jahr gewesen sei. Die Gründe: die steigenden Erdölpreise erhöhten die Flugkosten, die Euro-Schwankungen und die Panik, die von dem zu erwartenden Millennium-Fehler in den Rechnern ausging. Und dennoch haben die Übernachtungen im Meliá Cohiba, im Meliá-Habana (die modernsten) und im Santiago de Cuba um 15% zugenommen, ebenso wie in ihrem letzten Zugang, dem riesigen Habana Libre.

Kuba empfing im letzten Jahr 1,8 Millionen Touristen. Damit blieb man aus den oben genannten Gründen unter der Planung von zwei Millionen. Verglichen mit 1999 ist das ein Wachstum von 10%. Von 1996 bis 2000 betrug das jährliche Wachstum in Kuba im Durchschnitt 18,6%. In anderen Ländern und in der Karibik lag es dagegen bei 3,5 bis 4%.

Martínez Terán erläuterte, wie die Gruppe mit den neuen Zugängen, dem Habana Libre und dem Santiago de Cuba, zwei Fünf-Sterne-Hotels, ihren Servicestil wesentlich verändern wird, um sie der weltweiten Praxis von Sol-Meliá anzugleichen.

Transtur

WWW.TRANSTURTAXIONLINE.CU

Autovermietung per Internet

ORLANDO GOMEZ BALADO - Granma Internacional

• TRANSTUR war 20 Jahre lang das führende Unternehmen im Tourismus für Autovermietung. Jetzt hat es im Internet eine eigene Webseite eingerichtet.

Die neue Adresse gibt den Kunden aus jedem Ort der Welt die Möglichkeit, ein Taxi zu bestellen, um sich auf dem kubanischen Archipel von einem Ort zum anderen befördern zu lassen. Der Service schließt auch die Vermietung von Autos und Kleinbussen ein. Erfahrene Fahrer, die sich gut im Land auskennen, stehen zur Verfügung, Sonderangebote für Ausflüge in die touristischen Gegenden der Insel sowie Information über Kuba und Transtur, inklusive.

Zwei Wochen nach Erscheinen der Adresse im Internet sind ohne Werbung und ohne in den wichtigsten Suchern enthalten zu sein, bereits 20 Bestellungen eingegangen, mit denen die Kosten zur Einrichtung beglichen werden konnten. Jede neue Bestellung bringt nun Gewinn.

Der Club de Amigos von Transtur zeitigt die ersten Früchte, seine knapp hundert Mitglieder erhalten Geschäftsinformationen, Tourismusbildungen, Auskunft über Kul-

tur, Sport und Internet-Adressen anderer kubanischer Anbieter.

Für die Konkurrenzunternehmen Havanatur, Veracuba, Rent a Car, Fénix und andere Autovermietungen bedeutet der Erfolg von Transtur ein Anreiz. Transtur modernisiert mit Beginn des 21. Jahrhunderts seinen Fahrzeugpark und stellt sich höhere Ziele in puncto Einnahmen und Kundenservice.

In den letzten Wochen hat Transtur seine Autoliste mit den letzten Modellen erweitert, und auf den Straßen Havannas, Varaderos und anderen touristischen Gegenden rollen Limousinen von Mercedes Benz, Athos Prime, HI und Trajet von Hyundai, Cuore und Terios von Daihatsu, Yaris von Toyota und der Peugeot 206.

Im Vorjahr verbuchte Transtur Einnahmen von ca. 44 Mio. Dollar, ein Wachstum zu 1999 von 10%. Es erfüllte seinen Anteil zum Staatshaushalt. 53% der Einnahmen des Landes aus dem Beförderungsgeschäft im internationalen Tourismus bringt Transtur auf.

Dem Unternehmen steht mit 3.000 Fahrzeugen, vom Motorrad bis zum Omnibus, die vollständigste Flotte im Lande zur Verfügung.

Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Srt. / Nr

BLZ

PLZ / Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
Verlag 8. Mai, Granma
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

Schwarze Kongreßabgeordnete bezweifeln weiterhin das Wahlergebnis von Florida

• Sie versuchten die Wahl Bushs zu verhindern, erhielten aber von keinem Senator Unterstützung

GABRIEL MOLINA - Granma Internacional

• ZWANZIG demokratische Parlamentarier der schwarzen Abgeordnetengruppe des Kongresses versuchten die Wahl des Republikaners George W. Bush zum Präsidenten der USA zu verhindern. Als diese Absicht fehlschlug, verließen sie aus Protest die Sitzung, weil es sich ihres Erachtens bei den Wahlen um Rassendiskriminierung handelte.

Die Mitglieder der Gruppe wollten am 6. Januar mit einer Aktion ohnegleichen die Bestätigung der 25 Wahlmänner des Bundesstaates Florida für Bush blockieren. Sprecher der Gruppe machten auf der Kongreßsitzung auf die am Wahltag in Florida zutage getretenen groben Verstöße aufmerksam, u. a. auf eine abgestimmte Anstrengung, Minderheiten den Zutritt zu den Wahlkabinen zu verwehren, wie NOTI-MEX berichtete.

Im Namen der mächtigen Nationalen Gesellschaft für den Fortschritt Farbiger (NAACP) hatte sich ihr Vorsitzenden Kwasi Mfume über das Justizministerium wegen der lässigen Antwort von Generalstaatsanwältin Janet Reno beklagt, als er sie aufforderte, eine formale Untersuchung "zu dem Berg von Beschwerden" einzuleiten, der in Florida zur Frage der Rechte der Wähler eingegangen ist. Mfume übte ebenfalls harte Kritik an Gore, der die von schwarzen Wählern am Wahltag aufgedeckten Einschüchterungsmanöver der Polizei wortlos hinnahm.

Der namhafte Bürgerrechtler Julian Bond, Vorsitzender der Junta der NAACP, erklärte, er sei "außerordentlich konsterniert, denn wir hatten von den Demokraten erwartet, daß sie sich nach den Wahlen etwas besser verhalten würden".

Die Sitzung leitete der Vizepräsident und ehemalige demokratische Kandidat Albert Gore, der von Bush bei den Präsidentenwahlen vom 7. November besiegt worden war, die als die knappsten und umstrittensten in der Geschichte der USA bezeichnet werden.

Gore lehnte die Einwände in seiner Funktion als Vorsitzender des Senats und der gemeinsa-



Rev. Jesse Jackson führt die Kundgebung an, auf der die Berücksichtigung der afroamerikanischen Stimmen gefordert wurde

men Sitzung des Kongresses ab. Die formale Begründung war, daß zwar mindestens ein Abgeordneter unterschrieben hatte, aber kein Senator.

Nach dem US-Gesetz muß mindestens ein Senator und ein Abgeordneter die Wahlergebnisse beanstanden, dann treten das Repräsentantenhaus und der Senat zu Beratungen zusammen. So konnte Bush am 20. Januar das Präsidentenamt übernehmen. Ein Reporter von *USA Today*, DeWayne Wickham, hatte noch vor der Entscheidung des Obersten Gerichts zugunsten Bushs gesagt: "Unter den Afroamerikanern verstärkt sich der Glauben immer mehr, daß Bush ihre Interessen mit Füßen trat und Gore nichts tat, um sie zu verteidigen".

Wickham schrieb, das Schweigen ihres Kandidaten Gore habe die Afroamerikaner verwirrt, "aber die Bush-Kampagne, die das Auszählen der Stimmen Tausender Wähler aus Florida verhinderte, unter denen viele Afroamerikaner waren, brachte sie noch mehr auf."

Rev. Jesse Jackson führte die Kundgebung an und konzentrierte seine Kritik auf die Anstrengungen Jeb Bushs, des Bruders von George W. und Gouverneur von Florida, der gegen eine

neue Auszählung der Stimmen war, die Gore geholfen hätten.

Den Afroamerikanern ging es vor allem darum, daß ihre Stimmen in den Wohnbezirken Volusia, Broward, Palm Beach und Miami Dade, in denen überwiegend für Gore gewählt wurde, unverhältnismäßig stark vernachlässigt wurden. Ein Drittel der fast 23.000 vernachlässigten Stimmzettel stammten aus dichtbesiedelten Wohngebieten von Schwarzen, geht aus einer Analyse des *Sun Sentinel* von Fort Lauderdale hervor. Fast 18.000 dieser Stimmen seien wahrscheinlich für Gore gewesen, der in der offiziellen Auszählung von Florida nur mit 537 Stimmen hinter Bush lag. Auf nationaler Ebene jedoch lag Gore mit mehr als 500.000 Stimmen des Volkes vor Bush.

Vizepräsident Gore eröffnete am 13. Januar die gemeinsame Sitzung des Kongresses und die Abgeordneten aus jedem einzelnen Staat verlasen die jeweiligen Wahlergebnisse für die Präsidentschaft und die Vizepräsidentschaft der Vereinigten Staaten. Gore übergab die Vizepräsidentschaft an Richard Cheney, den gewählten Vizepräsidenten, und stellte den Sieg seines Rivalen beim Rennen um die Präsidentschaft offiziell fest.

Nach einer juristischen Schlacht zwischen den beiden Parteien überließ Gore am 13. Dezember Bush den Sieg, nachdem das Oberste Gericht der USA gegen die Auszählung Tausender von umstrittenen Stimmen im Bundesstaat Florida entschieden hatte.

Der republikanische Kandidat siegte also aufgrund der Wahlentscheidung in Florida mit 537 Stimmen mehr als Gore, die ihm die nötigen 25 Stimmen des Bundesstaates einbrachten, die ihm fehlten.

Um in den USA Präsident zu werden, braucht ein Kandidat 270 Wahlmänner, also die Mehrheit der 538 auf die 50 Bundesstaaten und den Distrikt Columbia verteilten Wahlmänner. Im US-System der Wahlmänner wird die Stimmenzahl nach der Anzahl der Senatoren (jeder Bundesstaat hat zwei) plus der Anzahl der Mitglieder im Repräsentantenhaus bestimmt.

Nach den Unregelmäßigkeiten dieser Präsidentschaftswahl forderten einige demokratische Kongreßabgeordnete, das System der Wahlmänner abzuschaffen, da es veraltet und ungerecht sei und die Stimmen des Volkes respektiert werden müßten.

Tatsächlich müßte das ganze System geändert werden, denn die Form der Geldsammlung zur Unterstützung der Kandidaturen bringt z. B. für jedes Wahlamt, also auch für den Präsidenten, Verpflichtungen für den gewählten Amtsträger mit sich. Bei diesen Wahlen wurde ein Billionenrekord an Ausgaben aufgestellt.

Das Oberste Gericht von Panama erklärte die Festnahme von Posada Carriles als legal

• PANAMA-STADT.- Das Oberste Gericht von Panama erklärte die Festnahme von Posada Carriles als legal. Kuba hatte die Auslieferung von Carriles beantragt, da dieser auf dem Iberoamerikanischen Gipfel, im November 2000, die Ermordung von Präsident Fidel Castro geplant hatte, informierte EFE.

Posada war neben weiteren Terrorakten gegen die Insel auch an dem Bombenanschlag 1976 auf ein Flugzeug der Fluggesellschaft Cubana beteiligt, bei dem 73 Passagiere ums Leben kamen.

In einem von den neun Beisitz-

ern unterzeichneten Urteil erklärte das Gericht "die Festnahme mit dem Ziel der Auslieferung" von Posada Carriles als "legal" und verfügte, ihn erneut den Anweisungen des panamaischen Außenministeriums zu unterstellen.

Im Urteil heißt es, die Verhaftung von Posada Carriles verstoße nicht gegen die Verfassungs- und Rechtsnormen, die die persönliche Freiheit garantieren, denn sie wurde über die entsprechenden diplomatischen Kanäle beantragt und von einer zuständigen Behörde, in diesem Fall vom



Generalstaatsanwalt der Nation, José Antonio Sossa, angeordnet.

Die Festnahme von Posada Carriles sei ebenfalls dem Strafbuch von Panama entsprechend begründet gewesen.

Das Oberste Gericht Panamas machte damit zwei Einsprüche der Anwälte Carriles', Rogelio Cruz und Rosa Mancilla de Cruz

unwirksam, in denen sie behaupteten, ihr Klient befinde sich seit dem 17. November 2000 in Haft, ohne über die Ursache für die "lange" und "willkürliche" Festnahme informiert worden zu sein.

Posada Carriles sowie Guillermo Novo, Pedro Remón und Gaspar Jiménez, alles Bürger kubanischer Herkunft, waren am 17. November bei der Vorbereitung eines Attentats auf das Staatsoberhaupt der Karibiknation, auf dem 10. Iberoamerikanischen Gipfel, der in der panamaischen Hauptstadt stattfand, festgenommen worden.

Novo und Jiménez wurden inzwischen aus einer Zelle der Kriminalpolizei in das Hochsicherheitsgefängnis Renacer, außerhalb der Hauptstadt, überführt. Posada und Remón werden dagegen weiterhin in der Haftanstalt der Nationalpolizei festgehalten.



Unser Amerika



Verheerendes Erdbeben in El Salvador



• Die Zahl der Toten übersteigt 700 • Die wirtschaftlichen Verluste werden auf eine Milliarde Dollar geschätzt

FOTOS: AP und REUTER

• SAN SALVADOR.- DAS verheerende Erdbeben vom 13. Januar in El Salvador forderte nach offiziellen Angaben 726 Menschenleben, über eine Million Obdachlose und mehr als eine Milliarde Dollar Verluste in der Wirtschaft.

Mit der Stärke von 7.6 in der Richterskala beug das Beben fast einen ganzen Stadtteil in Santa Tecla.

Im gesamten Land seien 75.000 Wohnungen völlig zerstört worden; mehr als 100.000 Häuser beschädigt und ca. 700 verschüttet worden. Die öffentliche Infrastruktur erlitt Zerstörungen an 640 Gebäuden, 137 Schulen, 43 Schiffsanlegestellen und 39 Krankenhäusern und Apotheken.

Das Erdbeben hat besonders die Landbevölkerung hart getroffen, den verwundbarsten Sektor der Nation, so daß mit einer Zunahme der Armut zu rechnen ist, in der bereits über 50 Pro-

zent der sechs Millionen Salvadorianer leben. Über 30.000 Familien auf dem Land waren den Auswirkungen dieser Naturkatastrophe direkt ausgesetzt.

Die Verluste in Höhe von einer Milliarde Dollar stellen annähernd 50 Prozent des Staatshaushaltes der Nation für dieses Jahr dar.

Der Bürgermeister von Santa Tecla (Nueva San Salvador), Oscar Ortiz, sagte, allein im Residenzviertel Las Colinas könne die Zahl der Todesopfer auf 2.000 steigen, da 600 Häuser unter einem Erdrutsch begraben wurden, und am Wochenende sich viele Familien zu Hause aufhielten, meldet Prensa Latina.

Ortiz ordnete wegen der großen Epidemiegefahr kollektive Begräbnisse an, da sich in diesem Gebiet die Leichen häufen. Das Epizentrum des Bebens befand sich im salvadorianischen Pazifik, und ganz Mittelamerika und Südmexiko spürte die Erdbewegung. In Guatemala gab es mindestens sechs Tote und Hunderte von Obdachlosen.

Die ständigen Nachbeben versetzten die Salvadorianer in Panik. Nach dem unglücklichen 13. Januar gab es noch über 800 Nachbeben. Eine Beratergruppe von Geologen des Nationa-



Unser Amerika



len Notstandskomitees (COEN) schließt die Möglichkeit eines neuen Erdbebens gleicher Stärke jedoch aus.

Präsident Francisco Flores bat Kolumbien um eine Spende von 3.000 Särgen zur Bestattung der mittellosen Opfer in Gemeinschaftsgräbern.

Seine Regierung versuche alles, die Not Tausender zu lindern, sagte er. "Ich verstehe die Ausweglosigkeit derer, die alles verloren haben, aber die Rettung Lebender hat Priorität", waren seine Wort laut AP. Diese Agentur berichtete, daß Sektoren der Opposition über die zögerliche Hilfe der Regierung für die Opfer verärgert seien.

Der Präsident ordnete eine schnelle Evakuierung der provisorisch untergebrachten Bevölkerung an, um die Situation an den Orten, an denen die Familien nach dem Beben Zuflucht suchten, nicht noch zu verschlechtern.

Flores sah sich zu diesem Handeln angesichts der dramatischen Lebensbedingungen der Flüchtlinge gezwungen. Der Mangel an Lebensmitteln und Trinkwasser, die Konzentration der Menschen und die Ansteckungsgefahr seien Sprengstoff für eine soziale Explosion.

In den 126 Obdachlosenlagern leiden schätzungsweise mehr als 15.000 Menschen an Infektions- und Erkältungskrankheiten.

SCHNELLE HILFE AUS DEN NACHBARLÄNDERN

Nach der Reparatur der durch das Beben beschädigten Landepiste des internationalen Flugplatzes von San Salvador begann sich die internationale Hilfe zu beschleunigen.

Die Nachbarländer reagierten schnell. Guatemala beschloß, 40 Prozent des beeinträchtigten Strombedarfs der Salvadorianer zu decken. In Honduras koordinierte die Ständige Gefahrenkommission (Copeco) einen Hilfskonvoi aus mindestens 15 Fahrzeugen. Nicaragua schickte eine Rettungs- und Hilfsbrigade der Armee.

Andere lateinamerikanischen Länder übten ebenfalls Solidarität. Kuba meldete, eine Brigade aus 459 Ärzten, die seit zwei Jahren in Guatemala arbeitet, "ist bereit nach El Salvador zu reisen", informierte laut AFP der Botschafter der Insel in Guatemala, Damodar Peña.

Argentinien erklärte sich bereit, eine Gruppe ihrer humanitären Armee Cascos Blancos (Weißhelme) zu entsenden, während die peruanische Regierung zehn Tonnen Hilfsgüter und eine Brigade von 14 Ärzten schicken werde.

Das brasilianische Außenministerium erhielt den Auftrag, die salvadorianischen Behörden zu konsultieren, welche Produkte am dringendsten benötigt werden.

Aus dem US-Staat Florida, in dem eine große salvadorianische Kolonie angesiedelt ist, landete ein Flugzeug mit elf Tonnen Medizin, Lebensmitteln, Trinkwasser, Decken und einer Rettungsmannschaft.

Die Europakommission kündigte eine Expertendelegation und eine Notstandshilfe von zwei Millionen Dollar an. Daneben sicherten mehrere europäische Regierungen Hilfe zu, darunter die der BRD (1,6 Mio. Dollar); Italien (3,5 Mio. Dollar) und Norwegen (1 Mio. Dollar). Die französische Regierung charterte eine DC-10 für den Transport von Rettungsausrüstungen, Hilfsmaterial sowie 80 Mann, unter ihnen Rettungspersonal des französischen Roten Kreuzes.

UNO FORDERT 35 MILLIONEN HILFSGELDER FÜR DIE OPFER

Die UNO rief zur Sammlung von Hilfsgeldern in Höhe von 35 Millionen Dollar im begonnenen Halbjahr für die Bebenopfer und den Wiederaufbau in El Salvador auf.

Das UN-Koordinationsbüro für Humanitäre Angelegenheiten wies auf die Notwendigkeit hin,



dieses Geld so bald als möglich zu erhalten, um den über 90.000 Obdachlosen noch vor Beginn der Regenzeit im April eine geeignete Unterbringung zu ermöglichen.

In diesem Halbjahr brauche man 17.406 Tonnen Lebensmittel sowie Trinkwasser- und wichtige Sanierungsanlagen für 180.000 Personen.

50 Prozent der Gesundheitseinrichtungen des Landes sind wieder betriebsfähig zu machen und eine wirksame Kontrolle von Epidemien wie Cholera, Dengue und Diarrhöen einzuführen.

Internationale Organisationen wie das Welternährungsprogramm und die Interamerikanische Bank für Entwicklung sandten der mittelamerikanischen Nation Wirtschaftshilfe.

SPANIEN WIRD AUFGEFORDERT, DIE SCHULDEN MITTELAMERIKAS VOLLSTÄNDIG ZU TILGEN

Fast alle spanischen Oppositionsparteien forderten von der Regierung Spaniens die vollständige Stornierung der Schulden der mittelamerikanischen Nationen zur Bekämpfung der Katastrophen in der Region, meldete Prensa Latina aus Madrid.

Parlamentsvertreter der Sozialistischen Arbeiterpartei (PSOE), der Izquierda Unida (IU) und Convergencia i Union (CiU) plädieren für die Annahme der Forderungen vieler Institutionen und NGO durch die Regierung.

Sie traten ebenfalls für ein ehrgeiziges Pro-

gramm ein, das Leid der Nationen, die sich noch nicht von den Verheerungen des Hurrikans Mitch erholt haben und erneut Opfer einer Katastrophe geworden sind, mit minimalen Ressourcen zu mildern.

Ricardo Pérez Casado von der PSOE bestand darauf, daß allen die gesamten Schulden als einzige Form der Hilfe gegen die Armut gestrichen werden müßten, erinnerte jedoch daran, daß die spanische Regierung bisher für derartige Forderungen taub war.

Ähnlich drückten sich Sprecher der IU und CiU aus, die darauf hinwiesen, mit diesem Schritt nicht länger zu zögern, und erklärten den teilweisen Schuldenerlaß seitens Madrid nach der Tragödie des Hurrikans Mitch als unzureichend.

El Salvador schuldet Spanien ca. 40 Millionen Dollar. Die iberische Regierung bewilligte bis jetzt eine Hilfe von 5,5 Millionen Dollar für die dringendsten Hilfsausrüstungen zur Wiederherstellung der sanitären Anlagen, Wasser- und Stromversorgung, des Transports und der Kommunikation.

Das Regierungsabkommen gestattet dem Offiziellen Kreditinstitut auch, mit den Formalitäten zur Streichung des gesamten Schuldendienstes im Jahr 2001 zu beginnen, der sich aus den Krediten ableitet, die nach dem verheerenden Hurrikan Mitch gewährt wurden.

Martí und Irma in Deutschland



José Martí

Wir wohnten in einer norddeutschen Stadt. Kalt, neblig, traditionell und verträumt. Enge, gewundene Straßen, von der Zeit ergraute Häuser; hohe Dächer voller blumengeschmückter Fenster; steile Gassen und mysteriöse Passagen zwischen den Häusern, kleine Plätze, umgeben von seltsamen, verschiedenartigen Baustrukturen, ein Stück verschlafener, mittelalterlicher Architektur voller Schatten und Gespenster.

Und durch diese Straßen und unter diesen Dächern und überall an diesem Ort, im Theater, auf dessen Bühne die feudalen Zeiten gezeigt wurden, bewegte sich eine rührige Menschenmasse wie Quecksilber im kalten Glas, eine Generation der Wissenschaft und Kunst, die sich diese Orte eroberte und dort ihren Altar hatte, denn wir wohnten in einer Universitätsstadt, zu der die Wißbegierigen aus aller Welt wie zu einem Gesundbrunnen strömten.

Auch wir waren auf Wissenssuche und im Vertrauen auf unsere Jugend kamen wir, um aus diesem Brunnen zu trinken: Wir kamen aus fernem, amerikanischen Gefilden, in denen die Menschen neu waren und es an Tradition mangelte. Nach unseren bergigen Urwäldern, unseren trägen Flüssen in der tropischen Ebene, gesäumt von melancholischen Palmenhainen, erschienen die von feudalen Burgruinen gekrönten Berge und Höhen wie Erinnerungen an einen fremden Traum, in dem im stillen See das Spiegelbild des gotischen Kirchturms zu sehen war. Alles glich einer Offenbarung; diese tote Welt, deren Skelette uns umgaben, war voller Zauber, und unser Leben war an jenen Tagen herrlich und großartig. In unseren Augen standen der letzte Widerschein versunkener Sonnen und der Glauben an den neuen Tag; alle Farben der Dämmerung, alle Lichter der Morgenröte.

Sie und ich glaubten an die Kunst und die Wissenschaft. Wir verließen unsere heimischen Strände, um unseren Idealen nachzugehen, die wir auf dem Boden zu finden glaubten, auf dem Goethe und Schiller, Humboldt und Lessing das Licht der Welt erblickten.

Eine Erzählung aus dem Jahr 1884 soll uns in das neue Jahrhundert begleiten, die kein Geringerer als José Martí geschrieben hat, die aber nicht in seinen Obras completas, seinen Gesammelten Werken, enthalten ist

LUIS HERNANDEZ SERRANO und AXEL LI
- Juventud Rebelde

• DEN mit Irma betitelten Text fand die Journalistin Norma Fernández aus Rosario, der Heimat des Che, vor einigen Monaten, als sie geduldig die Kollektionen der Tageszeitung von Buenos Aires, La Nación, durchblätterte.

Die in der Ichform geschriebene Erzählung hatte bereits ein Forscher des Literatur- und Sprachinstituts unseres Landes in einer Veröffentlichung des 19. Jahrhunderts entdeckt. Obwohl sie nicht mit dem Namen des Verfassers versehen war, lag die Annahme sehr nah, daß sie aus seiner Feder stammte. Vermutlich war sie sogar aus La Nación übernommen worden.

Absolut sicher war man sich jedoch nicht, bis auf dem Literaturtreffen zu dem einzigen Roman von Martí, Lucía Jérez, im Centro de Estudios Martianos (CEM), im September 2000, dessen Vizedi-

rektor, Ibrahim Hidalgo, den Fund der argentinischen Journalistin publik machte, bei dem es sich um die gleiche, aber vom Autor unterzeichnete Erzählung handelte.

ZUR ERZÄHLUNG

Die romantische Geschichte handelt von einer jungen Pianistin, die sich nach einem unglücklichen Fall die Hand bricht und stirbt, weil sie weiß, daß sie dem Klavier nicht mehr wie früher die Melodien entlocken kann. Was hat Martí veranlaßt, ein solches Werk zu schreiben? Wollte er andere ähnliche Erzählungen verfassen?

Einmal erwähnte María Mantilla in einem Brief an Gonzalo de Quesada y Miranda einige Klavierstücke, die Martí gefielen. Er liebte Klaviermusik sehr. Als María noch ein Kind war (*La niña de Guatemala*), spielte sie oft für ihn.

IRMA

Unter den Bauten ragte die Universität hervor, in der damals mehr als dreitausend Studenten alle Gebiete der Humanwissenschaften studierten. Daneben war auch das Konservatorium, dessen Schüler die dort erlernte Kunst in die Welt trugen und mit den Melodien von Schubert, Mozart und van Beethoven an die Herzen der Menschen rührten.

Irma studierte Musik. Ihr Instrument war das Klavier, das undankbarste von allen. Sie glaubte an ihre Kunst und unter Opfern gelang es ihr, die ferne Heimat zu verlassen, um bei dem großen Meister zu studieren, denn sie war in Nordamerika geboren. In ihren Venen floß deutsches Blut, ihr Geist empfand eher Erleichterung als Erstaunen, wie es mir erging, als ihre Augen das schöne Land voller alter Sitten und Bräuche erblickten, anders als ihr Geburtsort, den Eisenbahnlagen durchkreuzten und moderne Bauten monoton erscheinen ließen. Für sie war es wie eine Heimkehr. Sofort fand sie sich in ihrer natürlichen Umwelt zurecht. Sie konnte alle jene halb verwitterten Inschriften lesen, fühlte die Poesie jener Fundgrube und baute sich darin schnell ihr Nest.

Sie erklärte mir den tieferen Sinn der Balladen und Legenden, und von ihren Lippen hörte ich das Lied der Lorelei, Des Sängers Fluch, von Umland, und die melancholischen Akkorde vom Guten Kameraden, von Mignon. Alle diese Gedichte waren ihr vertraut. Sie genoß den Anblick einer gotischen Kirche und war überzeugt davon, daß der Teufel hinter jenem riesigen Faß in Auerbachs Keller hervortreten werde, in dem wir an Tagen speisten, an denen in unseren Taschen ein paar Kupfermünzen mehr als gewöhnlich klangen.

Alle Klavierschüler des Konservatoriums kannten sie, alle bewunderten ihr Talent, selbst der wortkarge Reinecke. Er hatte zu ihr gesagt, daß sie mit Beständigkeit die Lorbeeren von Rubinstein, Liszt oder Pianté gewinnen könnte.

Ihre Hände glitten über die Tasten wie die kristallklaren Wellen eines Baches über sein sandiges Bett. Sie liebte die melancholischen Lieder Mendelssohns, das Echo der Seele

Schuberts, die Musik von Mozart, die so süß wie die italienische und so tief wie die deutsche war. Sie vermochte die Luft mit tanzenden Noten sanfter rhythmischer Wellen und magischer Harmonie zu füllen, die ins Herz drangen, den Geist erfaßten und ihn über unsichtbare Stufen in die ideale Traumwelt und unendlichen Wünschen entgegen trugen.

Der Tag ihres Triumphes nahte. Ihr stand noch ein letztes Examen bevor, eine reine Formalität, denn die Krone gehörte ihr bereits. Sie mußte öffentlich und vor der Prüfungskommission das bereits bekannte Talent beweisen, um ihr Diplom zu bekommen, ihr Lebensziel, das Ergebnis ihrer Anstrengungen und ihres Ringens. Ihr Herz war voller Freude; es war ein kalter Wintermorgen, die klare und schneidende Luft machte das Glück des Lebens und die Wärme des Blutes in den Venen doppelt spürbar, als sie vorschlug, gemeinsam Schlittschuh zu laufen.

Der riesige Eisspiegel lockte einladend, ihm stürmten wir entgegen und bald flogen wir wie im Taumel darüber hin, schnell wie Vögel in der Luft. Plötzlich stolperte sie, versuchte sich zu fangen, ich wollte ihr helfen, aber dabei stürzte ich auch. Ich erhob mich sofort, um ihr aufzuhelfen und merkte, daß sie ohnmächtig geworden war. Ich rief um Hilfe, ein Arzt kam geeilt und stellte fest, daß sie auf die rechte Hand gefallen war und sie sich dabei gebrochen hatte.

Als sie erwachte, versuchte sie ihre Hand zu bewegen und sah, daß sie es nicht konnte. Sie weinte still. Sie begriff, daß ihre Kunst sie verlassen hatte, und das ihr der ersehnte und so greifbar nahe Preis in dem Augenblick für immer entglitten war.

„Gott hat es so gewollt“, sagte sie ergeben.

Triumphe, Lorbeeren, alles war verloren, der Traum zerstört, und sie fühlte die schreckliche Ohnmacht, die satanischste und grausamste aller menschlichen Qualen. Ich ging und als ich wenige Stunden später zurückkam, war die arme Irma nicht mehr am Leben.

Man redete von Laudanum und Gift. Eine Lüge! Man stirbt, wenn man seinen goldenen Traum verliert, die Illusion des Seins. Dieses arme Kind vermochte ihre Melodien nicht der Welt zu geben: Sie hatte sie dem Himmel gewidmet.

New York, November 1884.

